

BLICKPUNKT.

ANTIFA RECHERCHE FÜR OBERHAVEL SÜD



Liebe Leser_Innen

Im
Im

Sie halten die erste Recherchebroschüre der *Antifaschistischen Recherchegruppe Oberhavel-Süd* (ARSO) in der Hand. Die ARSO ist ein Zusammenschluss von Antifaschist_Innen, Journalist_Innen und engagierten Bürger_Innen, die sich bereits seit einigen Jahren gegen Neonazis in Oberhavel engagieren. Die Broschüre soll über neonazistische Strukturen im südlichen Oberhavel aufklären, aber auch zivilgesellschaftliche, antirassistische und antifaschistische Initiativen vorstellen. Vorrangig soll es zwar um aktuelle Neonazis gehen, aber auch die Geschichte der Neonazis in Oberhavel wird beleuchtet.

Es vergeht kaum ein Monat in dem es nicht zu rassistischen Pöbeleien, Propagandadelikten oder neonazistisch motivierten Gewalttaten kommt. Seit Beginn des Jahres 2008 kam es zu mindestens neun Gewalttaten, wobei diese zum größten Teil in Velten und Hennigsdorf geschahen. Darüber hinaus gab es mindestens 30 Propagandadelikte, welche vom Aufkleber kleben bis zum Zeigen des Hitler Grußes reichen. Öffentlich kommt es zu Beleidigungen gegenüber nichtdeutschen, alternativen Jugendlichen und anderen Menschen, die nicht ins rechte Weltbild passen.

Die Broschüre kann nicht die Lösung im Kampf gegen Neonazis aufzeigen und will dies auch nicht. Sie soll versuchen die Personen darzustellen, die das Klima von Rassismus, Antisemitismus und Neonazismus im südlichen Oberhavel schüren. Auch die Taktiken der jungen neuen Rechten, sowie der NPD werden in der Broschüre dargestellt. Bei der jungen neuen Rechten geht es vor allem um ihre äußere Darstellung, da in der Öffentlichkeit ein oft falsches Bild von Neonazis existiert.

Um die Neonaziszene im südlichen Oberhavel darzustellen werden in der Broschüre auch Fotos von aktiven und organisierten Neonazis dargestellt. Die Fotos sind entweder auf Demonstrationen durch Journalist_Innen entstanden oder die dargestellten Personen haben diese freiwillig zur Verfügung gestellt, z.B. in dem Internetportal Jappy oder ähnlichen Netzwerken. Darüber hinaus stehen die abgebildeten Personen aufgrund ihres Kampfes für nationalsozialistische, rassistische und antisemitische Ideologien in einem besonderen öffentlichen Interesse.

Impressum:

V.i.S.d.P.:	Antifaschistische Recherche- gruppe Süd-Oberhavel
Meinung:	Die Artikel geben nur die Mei- nungen der Autor_Innen wieder.
Nachdruck:	Die Veröffentlichung von Arti- keln in anderen Publikationen ist erwünscht. Bitte mit der genau- en Angabe der Erstveröffentli- chung.
Fotos:	Alle Bildrechte liegen, falls nicht an vermerkt, bei den jeweiligen Fotograf_Innen
Auslage:	BLICKPUNKT. wird kostenlos in Oberhavel und Umgebung ver- teilt
Eigentums- vorbehalt:	Dieses Heft bleibt bis zur Aus- händigung an den Adrsat_Innen Eigentum der Absender_Innen
Kontakt:	Anregungen und Ergänzungen bitte an: [ar_so@yahoo.de]

Stand der Recherche: September 2009

In dieser Broschüre wird das Wort *Rechtsextremismus* nicht verwendet, stattdessen nutzen wir den Begriff Neonazismus. Dem zugrunde liegt die Extremismusforschung des Bundesamtes für Verfassungsschutz, welche Antifaschismus mit Neonazismus aufgrund von politisch gewollter und vor allem verkürzter Darstellung gleichsetzt.

Darüber hinaus verwenden wir bei Gruppen von Menschen die Änderung „_Innen“, um somit sprachlich Frauen nicht auszuschließen. Da Sexismus auch eine Unterdrückungsform darstellt und die Sprache das einfachste Unterdrückungsmittel ist haben wir auch das Wörtchen „man“ gegen „mensch“ ersetzt. Dies ist mehr als Symbolik zu verstehen, denn wir wissen, dass durch Sprache alleine Unterdrückungen nicht abgeschafft werden können.

Für Fragen, Anregungen und Verbesserungen haben wir am Ende die lokalen Aktivisten im Kampf gegen Neonazis auf der letzten Seite abgedruckt.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die uns bei der Umsetzung der Broschüre geholfen haben. Vor allem dem Medienkollektiv Berlin, dem Berliner Apabiz e.V., der Linkspartei Oberhavel und der Hennigsdorfer Antifaschistischen Initiative, Antifa Westhavelland und der Antifa Gruppe Oranienburg.

INHALTSVERZEICHNIS

1) Neonazismus in Oberhavel-Süd	3
2) NPD Oberhavel.....	8
2.1) NPD Ortsverband Oranienburg	10
2.2) Junge Nationaldemokraten	10
2.3) Ring Nationaler Frauen	11
3) Die Heimattreue Deutsche Jugend	11
4) Freie Kräfte	15
5) Frontbann 24	18
6) Rechter Lifestyle in OHV	20
7) Autonome Nationalisten	22
8) Zivilgesellschaft in OHV	26
9) Chronik.....	29

1) NEONAZISMUS IN OBERHADEL-SÜD

Neonazi-Skinheads in der DDR und zur Wendezeit

Taten von Neonazis in der DDR sind bereits seit Anfang der 80er Jahre bekannt, doch bis 1987 wurden sie als Rowdytum abgestempelt und das Problem Neonazis wurde nicht behandelt.

Am 17.10.1987 überfielen mehrere Neonazis aus West-Berlin und Lichtenberg(darunter *Oliver Schweigert* und *Ingo Hasselbach*) ein Punkkonzert in der Zionskirche im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg. Der Überfall wurde auch in den DDR-Medien behandelt und zum ersten Mal wurde in der Öffentlichkeit über Neonazis in der DDR gesprochen. Dennoch wurden sie nicht als DDR-Problem, sondern als „vom Westen beeinflusste Skinheadbanden“ abgestempelt.

In Oberhavel spielte sich ähnliches ab. Knapp 100 jugendliche Skinheads tranken und randalierten am 31.10.1987 in einem Veltener Gasthaus bis der Wirt schließen wollte. Daraufhin schlossen sie ihn in den Keller ein und zerstörten das Inventar. Als der Wirt sich endlich befreien konnte, rief er die Volkspolizei, die, als sie den Einsatzort erreichten, sofort attackiert wurde. Die Beamten wurden entwaffnet und ihre Fahrzeuge demoliert. Anschließend wurde noch der Weg zum Bahnhof Veltens Ort der Zerstörung. Dennoch konnten neun Täter ermittelt werden, welche sich vor Gericht für ihre Taten verantworten mussten. In der Verhandlung kam heraus, dass die Täter bekannte Schläger waren, die mehrfach in den Städten Oranienburg, Potsdam, Hennigsdorf, Velten, Borgsdorf, Lehnitz und Birkenwerder durch Sachbeschädigungen und Körperverletzungen aufgefallen seien. Am Ende kam es zu einer Premiere: erstmals wurden „Rowdys“ auch aufgrund ihrer neonazistischen Ideologie verurteilt. Die Strafen lagen zwischen einem Jahr und 9 Monaten und 6 Jahren und 6 Monaten, alle ohne Bewährung. Seitdem beobachtete die DDR-Kripo die Veltener Szene genau und sprach dabei von verschiedenen Gruppen, deren Namen alle einen subkulturellen Hintergrund hatten: *Gesamtsturm Velten-Oranienburg*, *Sturmfeld Oranienburg* sowie *Skinheadgruppe Velten/Hennigsdorf*. Die

neonazistische Szene hatte damals, wie auch heute gute Kontakte zu anderen Kameraden in Potsdam und Berlin, aber auch zur Hooliganszene des *BFC Dynamo*.

Die SED-Führung antwortete mit Repressionen und hohen Haftstrafen. Im Gefängnis konnten dadurch neue Vernetzungen gesponnen und „draußen“ ausgebaut werden. Ein ähnliches Problem gibt es auch heute noch. 1990 wurden viele „politischen Gefangenen“ aus den DDR-Knästen freigelassen, darunter auch die Neonazis aus dem Altkreis Oranienburg.

NATIONALISTISCHE FRONT(NF) – DIE WENDEJAHRE IM ALTKREIS ORANIENBURG

Viele Neonazis in der DDR wurden durch Westnazis geschult. Besonders die *Nationalistische Front(NF)* baute seit 1986 Verbindungen in den Osten auf. Dazu nutzten sie ihr Schulungszentrum in Berlin-Charlottenburg. Die *NF* besaß von dort aus Kontakte zur Hooliganszene des *1.FC Union Berlin* und des *BFC Dynamo* in Ostberlin. Die ersten *NF*-Stützpunkte im Osten wurden im Altkreis Oranienburg, Königs Wusterhausen und Eberswalde aufgebaut. In der 1985 in Bielefeld gegründeten *NF* waren Kader wie *Jürgen Rieger*, *Andreas Pohl* und *Meinholf Schönborn*. *Schönborn* gründete später das in Oberhavel aktive *Förderwerk Mitteldeutsche Jugend(FMJ)*. *Jürgen Rieger* ist der wichtigste Anwalt der Neonaziszene Deutschlands, *NPD*-Vorstandsmitglied und Anmelder des jährlichen Heß-Gedenkmarsches im bayrischen Wunsiedel. *Andreas Pohl* war Schlagzeuger der neonazistischen Skinheadband *Kraft durch Froide*, Mitglied



24. März 1990, Berlin-Alexanderplatz: Hools des Berliner Fußballclub Dynamo nach einem Punktspiel. Das Bild gehört zum Archivbestand des Prenzlberg Dokumentation e.V. Weiterverwendung nur nach vorheriger Absprache.

1.

der rechten *Hertha*-Fanggruppierung *Endsieg* und lange Zeit in Oberhavel/Oranienburg aktiv.

Bereits früh nach der Wende hatte die *NF* interne ideologische Kämpfe. Während die Westnazis den Holocaust leugneten, glorifizierten die Ostnazis diesen und den Vernichtungskrieg in Osteuropa. Bei einer Veranstaltung mit dem Holocaustleugner *David Irving* in Hamburg, verließen die Ostnazis den Saal mit dem Kommentar „die Sau lügt“. Auch das esoterische Neuheidentum passte den Ostnazis nicht und diese machten sich daher über die Westkameraden lustig.

1991 kümmerte sich *Pohl* um den Aufbau von Strukturen im Norden Brandenburgs. Die *NF* verstand sich als Netzwerk von verschiedenen Kameradschaften. Neben der *Kameradschaft Königs Wusterhausen*, war die *Kameradschaft Kremmen-Hennigsdorf* eine der Aktivsten. Nicht nur gegen die Feindbilder wurde gekämpft. Auch die rechte Konkurrenz war ein Angriffsziel. 1991 versuchten *NF*-ler aus Oranienburg eine *Republikaner*-Veranstaltung in Hennigsdorf zu stören und verteilten dabei antisemitische Flugblätter.

Die *Kameradschaft Kremmen-Hennigsdorf* gab Ende 1991 den *Kremmener Beobachter* heraus, deren Postfach allerdings in Velten lag. Die Kremmener waren maßgeblich am Aufbau der Strukturen in Eberswalde, Schwedt und Frankfurt/ Oder beteiligt. Im Februar 1992 stürten *NF*-Aktivisten Dreharbeiten zum Film „Krücke“ am Kremmener Bahnhof und verteilten dabei erneut antisemitische Flugblätter. Der Film behandelt die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Später verteilten sie ihren *Kremmener Beobachter* an alle Kremmener Haushalte um gegen das örtliche Flüchtlingsheim zu hetzen. Um ihr Ziel, die Abschaffung des Heimes zu erreichen, trafen sie sich sogar mit den Kremmener Stadtverordneten. Die *NF* baute immer mehr Stützpunkte auf und aus, darunter galten Kremmen, Velten und Königs-Wusterhausen, sowie die Verbündeten Hohen Neuendorf-Hennigsdorf, Eberswalde-Schwedt als stärkste Gruppen.

Im Herbst 1992 explodierte die Gewalt durch Neonazis. Am bekanntesten dabei sind die Pogrome von Hoyerswerda und Rostock. An letzterem nahmen ebenfalls Neonazis aus dem Altkreis Oranienburg teil. Die Anschläge von Rostock wurden auch

von Rechtsrockbands wie *Störkraft* und *Böhse Onkelz* thematisiert und gelten als Ausstiegssongs der Bands.

Auch in Oberhavel gab es ähnliche militante Angriffe. In Folge der Hetze des *Kremmener Beobachters* wurde das Kremmener Flüchtlingsheim am 6. September 1992 von Jugendlichen mit Steinen beworfen. Am 26. September 1992 wurde dann das Flüchtlingsheim in Schildow ebenfalls mit Steinen beworfen, wobei jedoch auch Schüsse auf das Heim abgegeben wurden. Das Flüchtlingsheim in Neu-Holland wurde sogar mit Molotow-Cocktails attackiert. International für Aufsehen sorgte der Brandanschlag auf die „jüdischen Baracken“ der *Gedenkstätte Sachsenhausen* in der Nacht vom 25. zum 26. September.

Am 18. Dezember gab es den ersten von Nazis getöteten Menschen Oberhavels. *Hans-Joachim Lommatsch* wurde durch zwei Neonazis in Oranienburg solange zusammen geschlagen bis er starb. Am 6. August 1994 wurde der Veltener *Gunter Marx* von rechten Skinheads mit einem Schraubenschlüssel erschlagen, weil sie ihm Geld und sein Fahrrad rauben wollten. Bis heute gibt es keinen Ort für beide Ermordeten, an dem ihnen in Würde gedacht werden kann.

Die *Nationalistische Front* wurde am 27.11.1992 verboten. Diesem vorausgegangen waren Hausdurchsuchungen in Kremmen und anderen Orten, bei denen Propaganda und Waffen sichergestellt wurden. Auch wenn sie verboten wurden, so ist ihre Propaganda und Kaderausbildung ein Grund für die Morde. Am 8. August 1992 veranstaltete die *NF* ihren letzten (außerordentlichen) Parteitag, bei dem zwar *Andreas Pohl* zum Bundesvorsitzenden gewählt wurde, dennoch spaltete er sich mit seinen Leuten ab und gründete die *Sozialrevolutionäre Arbeiterfront (SrA)* mit ihrer Vorfeldorganisation *Förderwerk Mitteldeutscher Jugend(FMJ)*.

NEUE NAMEN, NEUE KONZEPTE, GLEICHE STRUKTUR – DIE ZEIT VON NF BIS NPD

Die *Sozialrevolutionäre Arbeiterfront (SrA)* wurde als Avantgarde der Neonaziszene gegründet und war kadermäßig sehr klein. Als Massen- und Vorfeldorganisation schufen sie daher das *Förderwerk Mitteldeutscher Jugend(FMJ)*. Der einzige öffentli-

che Stützpunkt war Kremmen, der immer noch den Kremmener Beobachter vertrieb. Die FMJ war besonders aktiv im Havelland und unterhielt Ortsgruppen in Kremmen, Oranienburg, Velten, Falkensee, Nauen, Frankfurt/Oder, Luckenwalde, Königs Wusterhausen und Neuruppin. Die FMJ-Mitglieder waren oft bei Schulungen zu finden. Ob inhaltlich durch Frank Schwerdts Deutsche Liga für Volk und Heimat oder dem *Hoffmann-von-Fallersleben Bildungswerk* oder in der Praxis, wo sie Kampftechniken mit und ohne Waffen erlernten. Auch nach Außen versuchte die FMJ inhaltlich zu arbeiten, weshalb sie die Zeitschrift *Angriff* herausbrachten, die ihr Postfach, wie der Kremmener Beobachter, in Velten hatte.

Bis zur Auflösung am 23.06.1993 war die FMJ einer der aktivsten Organisationen Brandenburgs. In Prieros im Landkreis Dahme-Spreewald veranstalteten sie eine Party mit mehr als 900 jungen Neonazis, in Königs Wusterhausen veranstalteten sie am 16. Juni 1993 eine Sonnenwendfeier mit 200 Neonazis. Die FMJ waren auch die Organisatoren des einzigen öffentlichen Konzertes der bekanntesten deutschen Neonaziband *Landser*. Diese traten am 12. September im Hennigsdorfer Jugendklub Konradsberg vor mehr als 100 Gästen auf.

Den Angehörigen der SrA und dem FMJ wurden viele Gewalttaten angelastet. Darunter die Sprengung des Autos eines Veltener Jugendsozialarbeiters am 21. April 1993, ein Brandschlag auf ein bezugsfertiges Asylbewerberheim in Dolgenbrodt (Landkreis Dahme-Spreewald), die Morde an einem Lehrling und einem Gymnasiasten in Königs Wusterhausen im Winter 1992, der Mordversuch an Steve Ireny 1992 in Wendisch-Rietz, sowie der Brandschlag auf die *Gedenkstätte Sachsenhausen*.

Der FMJ-Stützpunkt Schwedt/Oder war der Größte und Gewalttätigste in Brandenburg. Er änderte früh seinen Namen in *Nationalistische Jugend Schwedt (NJS)*. Deren Mitglieder werden ebenfalls mehrere Gewalttaten zugerechnet. 1991 wurde ein Obdachloser ermordet, 1992 wurde ein Mädchen erst sexuell missbraucht und dann gefoltert. Wenig später starb das Mädchen an den Folgen der Folter. Ein anderes Mal stürmten NSJ-ler eine Party zu der sie keinen Einlass erhielten. Des Weiteren ver-

wüsteten sie das Büro des örtlichen Stadtjugendrings, da sie in dem Jugendklub Karthaus Hausverbote erhalten haben.

Am 20.6.1993 beschlagnahmten Polizisten bei Hausdurchsuchungen Propagandamaterial und Waffen. Dem vorausgegangen war eine Sonnenwendfeier in Neuruppin, bei der 200 Neonazis anwesend und bewaffnet waren. Ein Tag nach den Hausdurchsuchungen löste sich der FMJ auf. Die Akteure blieben trotz der Auflösung die Gleichen. Sie gaben sich Namen wie *Unabhängige Jugendverband(UJV)*, *Deutsche Jugendbewegung(DJ)* oder *Kameradschaftsverbund Mitteldeutschland*. Das Ende fand sich bei der Gründung der Gruppe *Direkte Aktion/Mitteldeutschland (JF)*, das Kürzel JF stand für Jugend Front. Die inhaltliche Ausrichtung und auch das Personal blieben teilweise das gleiche wie bei NF und FMJ. Allerdings wurden die Führungskader ausgetauscht und mensch verlegte die Zentrale von Velten/Kremmen nach Hennigsdorf. Kaderstruktur blieb weiterhin die SrA.

Der aktivste Stützpunkt war natürlich dann auch Hennigsdorf, wobei sich die Akteure später in Hennigsdorfer Kameradschaft umbenannten. Auch die JF hatte ein Zentralorgan, den Hennigsdorfer Beobachter. Wie auch bei seinen Vorgängern, war das Postfach in Velten zu finden. Die Hennigsdorfer vertrieben auch Schulungsvideos, bei denen Nahkampf gelernt wurde.

Die JF gab außerdem die *Märkischen Nachrichten* heraus, in der eine nationalbolschewistische Ausrichtung zu finden war und in der verschiedene Querfronttheorien verbreitet wurden.

Zum Jahreswechsel 1993/1994 versuchten die Neonazis an Schulen Fuß zu fassen und verbreiteten die Schülerzeitungen Fräch und Schüler-Revolte. Die Zeitung *SchülerRevolte Oranienburg*(1993-1996). Obwohl die JF sich bereits am 20.Januar 1994 wieder auflöste, war sie weiterhin aktiv. Im Sommer 1994 veranstalteten sie im Raum Oranienburg mehrfach Wehrsportübungen und Sommer-, wie auch Wintersonnenwend-feiern. Andreas Pohl vertrieb Propagandamaterial von alten Strukturen wie FMJ, NF, usw., sowie T-Shirts und Aufkleber, auf denen bereits damals die Parole „Todesstrafe für Kinderschänder“ stand, welche heute wieder durch Neonazis aufgegriffen wird.

Am 5.Mai 1995 wurde die *Direkte Aktion/Mitteldeutschland (JF)* vom Brandenburger Innenministerium verboten. Laut des damaligen Verfassungsschutzberichtes war sie zwischenzeitlich mit 70 Mitgliedern die stärkste Struktur in Brandenburg. Die SrA verschwand ohne Auflösung oder Verbote.

Neben dem Gebilde NF/JF/FMJ entstand auch eine weitere Struktur, *die Nationalen e.V.* Diese trat zwar nur einmal in Oberhavel in Erscheinung, jedoch war ihr Führungskader *Frank Schwerdt* von großer Bedeutung. Zwar konnte *Pohl* durch den Vertrieb von Propaganda die rechten unorganisierten Jugendcliquen halten, aber es fehlte eine Struktur, bis Frank Schwerdt am 14.April 1996 die Kameradschaft Oberhavel gründete.

Nach knapp einem Jahr wurde die Kameradschaft Oberhavel am 15.April 1997 durch das Brandenburger Innenministerium verboten. Als *Frank Schwerdts* zweites Projekt, *die Nationalen e.V.* sich auflösten, war es für lange Zeit das Ende der organisierten Strukturen in Oberhavel. *Frank Schwerdt* gründete zwar das *Nationale und Soziale Aktionsbündnis Mitteldeutschland (NSAM)*, aber diese hatte keine Verbände in Oberhavel. Vielmehr forderte Frank Schwerdt seine Oberhaveler Kameraden dazu auf in die NPD Berlin-Brandenburg einzutreten und diese zu stärken. *Frank Schwerdt* selber ist inzwischen der Thüringer Landesvorsitzende und Mitglied im Bundesvorstand der NPD. Aus den Reihen der Kameradschaft Oberhavel sind knapp 10 Mitglieder Schwerdt in die NPD gefolgt. Die Kameradschaft Oberhavel schaffte es im September 2003 nochmal in die Medien, weil ihr ehemaliger Führungskader *Karsten Giese* einen Hennigsdorfer Dönerimbiss mit einem Molotow-Cocktail angriff.

DIE NPD OBERHADEL ALS SAMMELBECKEN FÜR MILITANTE NEONAZIS

Das größte Potential um die Jahrtausendwende waren zwar die unorganisierten neonazistischen Jugendcliquen, dennoch versuchte *Frank Schwerdt* auch in Oberhavel kameradschaftliche Zusammenschlüsse zu schaffen. Im November 2001 gründete er mit dem ehemaligen NPD-Kreisvorsitzenden Barnim-Uckermark, *Gordon Reinholz*, den *Märkischen Heimatschutz(MHS)*. Bis zu seiner Auflösung

am 4. Dezember 2006 besaß er fast 40 Mitglieder, die heute bei der NPD und der JN zu finden sind. Der MHS war besonders in Nordbrandenburg und Berlin aktiv, trat aber nur sporadisch in Oberhavel auf. Am 15. März 2003 hinterlegten zwei Mitglieder des MHS Kränze zum Gedenken an die Opfer der Bombardierung Oranienburgs im 2. Weltkrieg. Die beiden MHS-ler waren Schüler der Torhorst-Gesamtschule in Oranienburg, wobei einer vermutlich der spätere JN-Stützpunktleiter *Markus Schmidt* war. Ein anderes Mal, am 9. Mai 2003, veranstalteten sie eine Gedenkveranstaltung am Kriegsdenkmal Oranienburgs. Am 28. Januar 2004 versuchte *Gordon Reinholz* und weitere 18 Kameraden eine antifaschistische Veranstaltung in Oranienburg zu stören, bei der die Angreifer mit Pfefferspray abgewehrt werden konnten. Nach der Auflösung des MHS wechselten viele MHS-ler der Sektion Oberhavel zur Oberhaveler NPD, zur JN und zur inzwischen verbotenen HDJ. Der aktuelle Stützpunktleiter Oranienburgs, *Markus Schmidt*, ist beim MHS genauso aufgefallen, wie bei der JN und der HDJ. Wegen seiner Tätigkeit bei der HDJ wurde seine Wohnung bereits zweimal von der Polizei durchsucht. Seit dem Februar 1998 gibt es die NPD Oberhavel. Dazu mehr im Artikel „**NPD Oberhavel**“ in diesem Heft.

NEONAZISZENE AKTUELL – WAS GEHT IN ORANIENBURG

Im Jahr 2009 hielt sich die Neonaziszene Oranienburgs stark zurück. Im Stadtbild waren sie nur sporadisch am 8. Mai und am 17. Juni durch Plakate und durch Aufkleber in Erscheinung getreten. Dies trifft allerdings nicht für die rechten, unorganisierten Cliquen zu, die täglich präsent sind und durch Propaganda und Beleidigungsdelikte auffallen.

Die organisierten Neonazis dagegen versuchen sich neu zu gestalten und zu erweitern. Die NPD gründete den *Ring Nationaler Frauen* in Brandenburg und sie konzentrieren sich stark auf den 28. September, wo sie an der Land- und Bundestagswahl teilnehmen. Trotz finanzieller Probleme, Flügelskämpfe und Austrittswellen kann die NPD in Oberhavel und allg. in Brandenburg eine konstante Arbeit nachweisen, weshalb davon auszugehen ist, dass sie bei den kommenden Wahlen weitere Stimmen dazu gewinnen und vielleicht sogar in den Brandenburger Landtag einziehen kann. Auch für die Bundestagswahl ist davon auszugehen, dass sie kreisweit mehr als 5% der Stimmen bekommen wird.

Nachdem die *Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ)* verboten wurde, fehlt den Strukturen nun eine Jugendorganisation, über die sie Jugendliche rekrutieren können. Allein in Oberhavel wohnen vier Führungskader der HDJ, die zum Teil auch in der zuvor verbotenen *Wiking Jugend (WJ)* führende Positionen inne hatten. Derzeit versucht der ehemalige HDJ-Kader, *Sascha Stein*, in seinem „Laden“ eine Kameradschaft mit bis zu 15 Personen aufzubauen (näheres im Artikel „Rechter Lifestyle – Musik, Klamotten und Treffpunkte von Neonazis in diesem Heft“).

Weitere neue Gruppierungen sind die Freie Kräfte Velten, Freie Kräfte Oranienburg und die Hennigsdorfer AG (näheres im Artikel „Freie Kräfte in Oberhavel“ in diesem Heft).

Als Grundlage für den Geschichtstext diente das von *Ralph Gabriel, Ingo Grastorf, Tanja Lakeit und Lisa Wandt* verfasste Buch „*Futur Exakt*“. Dieses Buch beschreibt die „Jugendkultur zwischen rechtsextremer Gewalt und demokratischem Engagement“ in Oberhavel.

© 2004 Verlag Hans Schiler,
Berlin
ISBN 3-89930-074-2



2) NPD OBERHAVEL



Seit ihrer Gründung konnte die *NPD Oberhavel* bei jeder Wahl einen ständigen Stimmenzuwachs verzeichnen. So verdoppelte sie bei den Kommunalwahlen 2008 ihre Sitze im Kreistag von einem auf zwei und erlangte erstmals zwei Sitze im Stadtparlament Oranienburgs. In den Kreistag, in den sie mit **4,3%** der Stimmen gewählt wurden, zogen damit zwei ihrer Führungskader ein. So sitzen in diesem nun *Detlef Appel*, der Kreisvorsitzende der NPD Oberhavel und stellvertretende Landesvorsitzende der NPD Brandenburgs, und *Axel Dreier*, der Vorsitzende der NPD Oranienburg. In das Stadtparlament Oranienburgs zogen nach der Kommunalwahl 2008 *Reimar Leibner*, Gründungsmitglied der NPD Oberhavel, und ebenfalls *Detlef Appel* ein, der an die Stelle des nach Sachsen gezogenen und eigentlich gewählten *Martin Buschner* rückte. *Martin Buschner* und *Reimar Leibner* erreichten insgesamt **5,4%** der Stimmen. Ebenfalls durch die Kommunalwahlen 2008 wurden *Heike Popiela* mit **4,4%** in das Stadtparlament von Fürstenberg/Havel und *Lore Lierse*, stellvertretende Vorsitzende der NPD OHV, mit 3% in das Gemeindeparlament des Mühlenbecker Land gewählt.

Doch welche Personen verbergen sich hinter diesem Wahlergebnis, wie sind sie organisiert und mit wem arbeiten sie zusammen?

Bevor der NPD Kreisverband Oberhavel und die einzelnen Stadtverbände entstanden, wurde zunächst 1998 von u.a. dem Landesvorsitzenden der NPD Berlin, *Jörg Hähnel*, der Bezirksverband Brandenburg, bestehend aus Havelland und Oberhavel gegründet. Aus diesem ging bereits im Mai des nächsten Jahres nach der Gründungsveranstaltung in Hennigsdorf der Kreisverband Oberhavel hervor. Zum ersten Vorsitzenden dieses Kreisverbandes wurde der Oranienburger Tischler *Reimar Leibner* ernannt. Seit 2002 hat *Detlef Appel* nun diesen Posten.

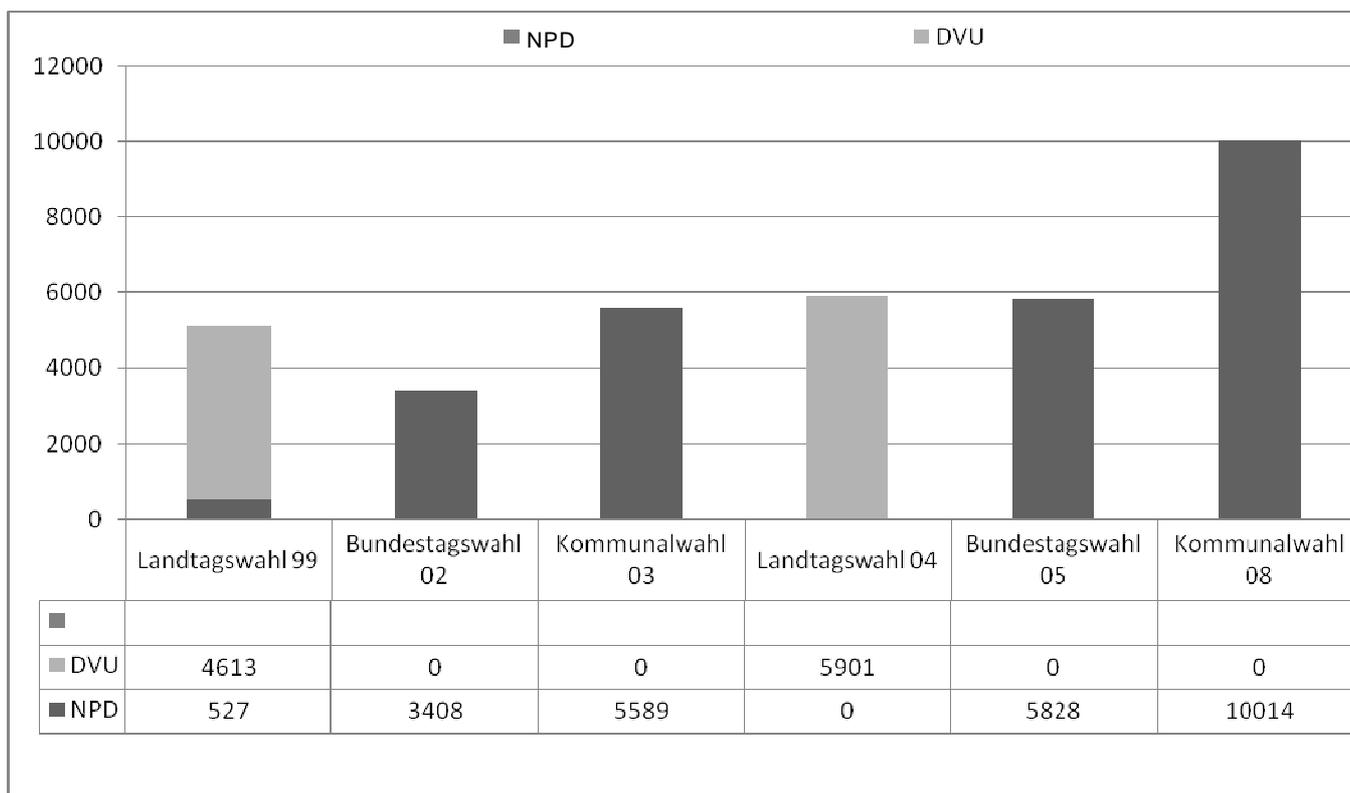


2. Detlef Appel



3. Reimar Leibner

Als die NPD Oberhavel 2003 erstmals zur Kreistagswahl antrat, konnte sie mit dem Fürstenberger Landwirt *Mario Popiela* auch gleich in selbigen einziehen. Die Mitglieder der NPD Oberhavel versuch-



Stimmenverteilung der NPD und DVU bei den Wahlen in Oberhavel

ten sich einmal im Monat einen Redner aus ihren eigenen Parteireihen einzuladen oder andere Schulsabende durchzuführen. Nach dem Stand von 2007 befinden sich derzeit 55 Mitglieder im Kreisverband Oberhavel, was ihn zum zweitgrößten Brandenburgs macht. Die NPD Oberhavels tritt vor allem durch Wahlstände, Kranzniederlegungen und Flugblattaktionen in der Öffentlichkeit auf. So betreute *Lore Lierse* am 06.08.09 beispielsweise einen NPD- Stand vor der Havelpassage, mitten im Stadtzentrum Oranienburgs. Des Weiteren verteilte die NPD 2005 in Hennigsdorf, Oranienburg und Fürstenwalde die so genannten „Schulhof CD's“, störten



4. Lore Lierse

Informationsveranstaltungen gegen Rechtsextremismus und versucht seit 2007 mit einer eigenen Internetseite, die BürgerInnen Oberhavels zu erreichen. Diesem Zwecke dient auch die „*Oberhavel Stimme*“, ein vierseitiges Flugblatt, in dem sie lokale Ereignisse thematisieren.

Kommunalpolitisch zeichnete sich die Arbeit der NPD Oberhavel während der letzten Jahre vor allem durch das Suchen nach Fehlern der Stadt und des Kreises aus. So setzte sich der ehem. Kreistagsabgeordnete *Mario Popiela* für den Erhalt des Runge-Gymnasiums in Oranienburg ein, was sie prompt als positiven Output in ihrem Flugblättchen Oberhavel Stimme nutzten. In diesem wurde behauptet, dass unter anderem die Stimme des Abgeordneten Popiela für den Erhalt des Gymnasiums ausschlaggebend gewesen sei, während sie anderen Veranstaltungen zu dieser Thematik jedoch fern blieben.

Des Weiteren hetzten sie in der ersten Ausgabe der Oberhavel Stimme im August 2007 gegen das damals geplante Projekt „Chinatown“, welches inzwischen wieder verworfen wurde. So lasse die Stadt, laut NPD, mit diesem „Fernost-Ghetto“ eine „chinesische Parallelgesellschaft“ entstehen. Außerdem würden die Chinesen, die kein Deutsch sprechen, den Arbeitsmarkt Oberhavels zusätzlich strapazieren. In einem anderen Text der Oberhavel Stimme bezeichnet sie 4400€, die aus dem Jugendhilferat in Arbeit gegen Neonazis floss, als Steuerverschwendung. Nun, nach der Kommunalwahl, ist die NPD erneut auf der Suche nach „Steu-

ergeldverschwendungen“ in den Kommunen. So wollen sie jetzt ganz genau wissen wie viele Telefonmasten und Werbesäulen Oranienburg besitzt und wie hoch die Einnahmen durch diese sind. Da die NPD in Oberhavel jedoch keinen Fraktionsstatus besitzt und demnach keine direkten Anfragen stellen kann, müssen sie bei den jeweiligen Ämtern nachfragen, um an die Informationen zu gelangen. Das Ergebnis dieser höchst interessanten und durchaus wichtigen Recherche der NPD wird dann vermutlich wieder in der Oberhavel Stimme nachlesbar sein, sollte sie im Zuge des Wahlkampfes vor der Landtagswahl Brandenburgs und der Bundestagswahl erneut erscheinen.

Neben diesen öffentlichen Auftritten konzentriert sich die NPD Oberhavel auf die Zusammenarbeit mit anderen rechten Kräften. Sei es bei der Unterstützung anderer NPD Gruppierungen oder extrem rechter, gewaltbereiter Kameradschaften in Oberhavel. So war sie maßgeblich am Aufbau des Kreisverbandes Barnim-Uckermark beteiligt, dem 16 der 65 eigenen Kreisverbandsmitglieder „überstellt“ wurden und unterstützt die Kreisverbände Havel-Nuthe und Prignitz-Ruppin, sowie den Ortsverband Straußberg. Der Kameradschaft „*Sturm Oranienburg*“, die sich nach einer Hausdurchsuchung im Dezember 2006 auflöste, soll sie so Schulungen angeboten haben. Und auch der Vorsitzende der JN Oranieburgs *Markus Schmidt*, der außerdem im Vorsitz des Kreisverbandes der NPD Oberhavel ist, verfügt über Verbindungen zu militanten Kameradschaften. Er selbst war in der Kameradschaft „*Märkischer Heimatschutz*“ aktiv.



5. Richard Miosga, Neonazianwalt und NPD Mitglied



6. Thomas Salomon, Pressesprecher der NPD Brandenburg.

2.1 NPD STADTVERBAND ORANIENBURG

Der Vorsitzende des 2005 gegründeten Stadtverbandes ist *Axel Dreier*. So wie er sind die meisten Mitglieder des Stadtverbandes auch im Kreisverband aktiv. Die bisher einzigen öffentlichen Aktionen des NPD Stadtverbandes Oranienburg waren Flugblattaktionen 2006 und 2007 zur jährlichen Antirassismusedemonstration im März. Die NPD sprach 2006 nach der Aktion vom „bislang erfolgreichsten Flugblatt [der NPD] in Brandenburg überhaupt“. Trotz dieser sporadischen öffentlichen Auftritte, lobt der Kreisverband den Stadtverband als „aktivste Untergliederung“. Über den Kreisverband Oberhavel und den Stadtverband Oranienburgs hinaus hat



7. Christel Laske



8. Axel Dreier

die extrem rechte Partei noch zwei Ortsverbände in Hennigsdorf/Velten und Gransee/Zehdenick.

Wie der Stadtverband, wurden auch die beiden Ortsverbände 2005 gegründet und bilden Untergruppen des Kreisverbandes. Beide Verbände traten bisher noch nicht öffentlich auf, obwohl *Detlef Appel* auf der Gründungsveranstaltung des Ortsverbandes Gransee/Zehdenick festlegte, dass es Ziel des Ortsverbandes sei junge Leute der Region wieder an die Partei zu binden. Der Hennigsdorf/Veltener Ortsverband hingegen ist auf parteiinterne Arbeit konzentriert und arbeitet bei Wahlen mit Kameradschaftsangehörigen zusammen. Trotzdem erlangte die NPD in Hennigsdorf/Velten bei der letzten Bundestagswahl **7%** der Wählerstimmen, während sie in Gransee/Zehdenick immer um die **4%** erlangen. Den Vorsitz des Ortsverbandes Gransee/Zehdenick hat *Kerstin Michaelis* und den des Ortsverbandes Hennigsdorf/Velten *Christel Laske*.

2.2 JUNGE NATIONALDEMOKRATEN (JN)

Die Nachwuchsorganisation der NPD wurde in Juni 2007 gegründet. Auf der Gründungsveranstaltung waren nach Einschätzungen der JN 40 Jugendlichen anwesend, die den Reden des „Stützpunktleiters“ Oranienburgs, *Markus Schmidt*, und des Bundesvorsitzenden der JN, *Sebastian Richter*, zuhörten. Unterstützt wurde diese Veranstaltung, in deren Anschluss ein Schulungsabend stattfand von dem Kameradschaftler *Christian naskiewicz*.

Seit ihrer Gründung tritt die JN immer wieder öffentlich in Erscheinung. So veranstalteten sie in Oranienburg die erste Neonazidemonstration seit Jahren, diese fand am 12.09.2007 statt. (weitere Informationen dazu im Text „Heimatreue Deutsche Jugend“)

Eine der wohl widerlichsten Aktionen, die die Neonaziszene Oranienburgs je geplant und durchgeführt hat, fand anlässlich des Tages der Befreiung am 08.05.2008 statt. Bereits einige Tage zuvor tauchten in zahlreichen Briefkästen geschichtsrevisionistische Flugblätter auf, die den 8. Mai ten. An dem Tag selbst waren auf einmal in der ganzen Stadt Sprühereien mit dem Spruch „8. Mai - Tag der Schande“ zu entdecken und an einigen Stellen lagen Porzellanpuppen aus, deren Köpfe eingeschlagen, Genitalbereiche aufgeschlitzt und blutrot schmiert waren. Außerdem hatten sie Zettel mit der Aufschrift: „*Meine Befreier fanden mich so hübsch, dass sie mich vergewaltigen - 8.Mai-Tag der Schande*“ an den Füßen befestigt. Seit diesem machte die JN lediglich noch durch vereinzelte Plakat- und Stickerwellen auf sich aufmerksam. Am 18.06.09 tauchten so z.B. überall in der Stadt Plakate der JN auf, auf denen der 17. Juni 1953 siert wurde, die jedoch allem Anschein nach Restbestände des letzten Jahres waren. („In diesem Jahr jährt sich der Tag des Volksaufstandes in der DDR zum 55. Mal.“)



9. Puppenaktion der JN am 8.Mai.08



10. Andreas Rotkohl, aktives JN Mitglied, bei der NPD Veranstaltung am 1. Mai 2009 in Berlin-Köpenick



11. Der JN Stützpunktleiter Markus Schmidt in Luckenwalde am 23. Mai 2009

2.3 RING NATIONALER FRAUEN

Die Unterorganisation, die die Interessen der Frauen in der extrem rechten Partei vertreten und verstärkt die weibliche Wählergemeinschaft ansprechen soll, wurde 2006 im Sachsen-Anhaltinischen Schöterhausen gegründet. Der RNF hat seinen festen Sitz im Bundesvorstand der NPD, der von *Stella Hähnel* vertreten wird, die gleichzeitig die Pressesprecherin des RNF ist. So waren sie, *Lore Lierse* und *Manuela Tönhardt* (BVV-Lichtenberg) mit 30 weiteren Frauen bei der Gründung des RNF Brandenburg im Januar 2008 in Oranienburg anwesend. Ein Jahr später, am 15.02.09, wurde wieder von *Lore Lierse*, *Manuela Tönhardt*, *Stella Hähnel* und außerdem von *Christel Laske* der *RNF Oranienburg* gegründet.



12. Jörg Hähnel und Manuela Tönhardt

Bei dem jährlichen Neonaziaufmarsch anlässlich der Bombardierung Dresdens am 14.02. in Dresden gab es 2009 ein Transparent des RNF, in dessen Nähe sich auch eine Hennigsdorferin aufhielt. Darüber hinaus hat diese Person Kontakt zu Kameradschaftlern in Hennigsdorf. In Oranienburg selbst ist der RNF noch nicht in der Öffentlichkeit aufgetreten. Für kommende Wahlen stehen auch mehrere Frauen aus Oberhavel zur Wahl, darunter *Lore Lierse*, als Direktkandidatin für die Bundestagswahl sowie *Christel Laske* als Direktkandidatin für die Landtagswahl.



13. 1.v.r. Hennigsdorferin aus den Spektrum der Hennigsdorfer Kameradschaften

3) HEIMATTREUE DEUTSCHE JUGEND (2000 - 2009)



14. HDJ Aktivist_Innen mit der Vereinsfahne

Die letzte große Neonaziorganisation, die in Oberhavel aktiv war und am 31. März 2009 verboten wurde, ist die (*Heimattreue Deutsche Jugend* (kurz *HDJ*). Die HDJ war ein elitärer völkisch-nationaler Verein, der dazu diente Kinder und Jugendliche im Alter von 7-29 Jahren an den Nationalsozialismus zu binden. Nach außen gab sich die HDJ als weitgehend unpolitischer Träger der Jugendarbeit. In Wahrheit aber wurden Kindern und Jugendlichen

mehr als „Spaß“ geboten – die Aufenthalte beinhalteten paramilitärischen Drill, klare Geschlechterordnung und interne Schulungsabende. Nach eigenen Angaben wollte man *„unsere schlummern- de Kultur wieder zum Leben erwecken und dieses kranke System abschaffen“*.

ZWISCHEN LAGERFEUER UND NEONAZI- ROMANTIK

Laut Vereinssatzung war die Hauptaufgabe der HDJ *„die Jugend zu dem Nächsten hilfreichen, der Heimat und dem Vaterland treuen und dem Gedanken der Völkerverständigung aufgeschlossenen Staatsbürgern“* heranzubilden. Ein weiteres Ziel war es die ganze Familie an die extrem rechte Szene zu binden. Durch das so genannte *„Lebensbündkonzept“* versuchte die HDJ zu verhindern, dass ältere Mitglieder nach Familiengründung aus der rechtsextremen Szene ausschieden. Mensch versuchte eine Art Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Vorbild aufzubauen.



15. HDJ Aktivist_Innen in traditioneller Uniform, nach Geschlecht unterschieden

Zu dem Programm des Vereins gehörten Zeltlager, Großfahrten, Jugendlager, sowie Sport- und Bildungsveranstaltungen. Das größte und wichtigste Treffen war das alljährliche Pfingstlager, bei dem kontinuierlich mehrere Hundert Teilnehmer anreisten. Hinzu kamen regional oder altersmäßig Treffen über das ganze Jahr verteilt mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten, z.B. Fanfarenzuglager oder Fallschirmsprunglager. Zur *„Formung von Körper und Charakter“* führte die HDJ regelmäßig Sportübungen und Leistungsmärsche wie den Edelweißmarsch, Messerprobe und 150-km-Marsch, unabhängig der extremen Wetterbedingungen

durch. Zu den Sportübungen gehörten ebenfalls paramilitärische Übungen, wie Geländespiele, Marschieren in Reih und Glied sowie Fahnen-träger und Spielmannszüge mit Trommeln und Fanfaren. Die uniformähnliche Pflichtkleidung, klar in männlich und weiblich unterteilt, unterstrich den paramilitärischen Charakter. Neben sportlichen Aktivitäten folgten die *„Aktivitäten in den Bereichen Kultur und Brauchtum“*, wie Plätzchenbacken, Volksliedersingen und Volkstanz. In unregelmäßigen Zeitabständen wurden aber auch politische Schulungen durchgeführt. Im Sinne des Nationalsozialismus wurden Kindern und Jugendlichen teilweise geschichtsrevisionistische Inhalte vermittelt. Gängig bei der HDJ war der territoriale Revisionismus, bei dem die HDJ den Anspruch auf das Deutschland bis 1945 erhob.

Die Nähe zum Nationalsozialismus und sogenannten „Neuheidentum“ war bei der HDJ gang und gebe. Eine Reichskriegsfahne war das wichtigste Utensil jeder Veranstaltung. Zelte bekamen Namen wie *„Führerbunker“* oder *„Germania“*. Als die Polizei im August 2008 ein Zeltlager in der Nähe bei Rostock aus-hob, beschlagnahmten die Beamten Spültücher mit aufgemalten Hackenkreuzen und Tagebücher mit SS-Runen.



16. Handtücher mit aufgesprühten Hackenkreuzen und Runen

Die HDJ verstand sich keineswegs als pazifistisch. Tolerantes Verhalten gegenüber Schwächeren oder „Anderssein“ sah die HDJ als niedere Charaktereigenschaft. Erlaubt war es nicht jedem in die HDJ einzutreten. Meist waren es Eltern die neofaschistischen Parteien oder Organisationen/Kameradschaften angehörten, die ihre Kinder in die Lager schickten. Außenstehende sah man als unwürdig und unfähig an in den Verein einzutreten, da diese zu sehr im Einfluss der Demokraten oder „Un-Kulturen“ (Hip-Hop) standen. Auch verabscheute man Kontakt zu Journalisten. Wie aggressiv die Organisation jedoch wirklich war, wurde im Herbst 2006 vorerst deutlich, als die Journalistin *Andrea Röpke* und zwei Kollegen von HDJ Aktivisten am Rande einer HDJ-Veranstaltung in Blankenfelde angegriffen wurden.

EIN KURZER BLICK IN DIE GESCHICHTE

Die HDJ wurde offiziell im Oktober 2000 gegründet. Während des „Bundesjugendtages“ in Berlin wurde die Mutterorganisation „Die Heimattreue Jugend e.V.“ in „Heimattreue Deutsche Jugend“ umbenannt. Man änderte den Namen der Organisation aus dem Grund, dass das ursprüngliche Kürzel (DHJ) eine zu offensichtliche Anlehnung an die seit 1945 verbotene Hitlerjugend, HJ, sei. Intern blieben die Szeneanhänger jedoch bei dem beliebten Kürzel HJ.

Die HDJ setzt sich aus zwei Gruppierungen zusammen: aus Teilen der Abspaltung des extrem rechten Bundes Heimattreue Jugend- der Freibund und der 1994 verbotenen militanten *Wiking-Jugend*. Der *Freibund* betrieb seit Jahren Jugendarbeit und hielt dabei Ende der 80er Jahre enge Kontakte zu neonazistischen Organisationen. Nach einem internen Richtungsstreit zwischen 1975 und 1988 distanzierte sich die Organisation weitestgehend vom militanten Rechtsextremismus bis es 1990 zu einer Spaltung in den eigenen Reihen kam. Der rechtsextreme Flügel verließ den *Freibund* und gründete „Die Heimattreue Jugend e.V (DHJ)“. Was die *Wiking-Jugend* anging, so vermied es die HDJ Bezüge zu WJ aufzubauen um einen Verbot als Nachfolgeorganisation dieser aus dem Weg zu gehen. Eine deutliche personelle Kontinuität zwischen HDJ und WJ war jedoch gegeben. Eine weitere Übereinstimmung war der gleiche Aufdruck auf den Freizeithemd der Organisationen. Abgebildet war ein Adler, lediglich der Name wurde vertauscht.

Nach offiziellen Angaben hielt sich die Zahl der HDJ Mitglieder gering. Tatsächlich aber verfügte die HDJ über ein breit gefächertes Umfeld aus NPD-Mitgliedern, JN-Aktivist_Innen, Kameradschaftler_Innen und Freien Kräften. Im extrem rechten Spektrum war die Organisation gut vernetzt.

OBERHAVEL MITTENDRIN

Offiziell hatte die HDJ ihren Sitz in Plön (Schleswig-Holstein), gesteuert wurde sie laut Verfassungsschutz jedoch hauptsächlich von Berlin aus, darunter auch durch Personen die in Oberhavel ansässig sind, wie dem bekannten Neonazi-Anwalt *Wolfram*

Narath aus Birkenwerder. *Wolfram Narath*, der seit 1965 aktives NPD-Mitglied ist, war der letzte Vorsitzende der *Wiking-Jugend* und ein beliebter Referent bei HDJ Veranstaltungen. Zu den weiteren wichtigen Führungskadern aus Oberhavel zählen *Sebastian Richter*, *Holle Böhm*, ihre Schwester *Gesine Stein* und *Sascha Stein* (ehemaliger Gauleiter der *Wiking-Jugend*) aus Hohen Neuendorf. *Holle Böhm* und die Familie *Stein* wohnen in dem ehemaligen Haus von *Jörg Hähnel* und *Stella Hähnel*. *Jörg Hähnel* zählt ebenfalls zu den führenden Kadern der HDJ, zog jedoch Ende 2008 nach Teltow-Fläming und wird hierbei von uns nicht näher erläutert. *Sebastian Richter* ist bundesweit keine unbekannte Persönlichkeit. Er ist eine führende Person bei der JN (Vorstand JN-Sachsen, JN-Bundesdeutschland) und ebenfalls ein gefragter Referent bei Neonazi-Veranstaltungen, wie auch bei der Gründungsveranstaltung der JN Oranienburg im Juni 2007. *Holle Böhm* war die Bundesführerin der Abteilung „Mädels“ bei der HDJ.

Am 9. Juni 2007 fielen mehrere Personen in der Stralsunder Straße, Oranienburg, wegen des Tragens der HDJ Uniformen auf. Bei einer Kontrolle gaben sie zu, HDJ Aktivisten zu sein. Drei dieser Personen kamen aus Oranienburg, der Rest gehörte zum Teil zu der verbotenen Berliner *Kameradschaft Tor*. Dabei waren unter anderem *Björn Wild*,



17. Wolfram Narath



18. Holle Böhm



19. Björn Wild



20. David Gudra



21. Mitte: Paul Ochotzky, 1.v.r. Hannes Schäppe

David Gudra, Paul Ochotzky, Peter Andreas Junker, Hannes Schäppe, Bastian Frenzel und Galibresch. Bei den Oranienburgern handelte es sich um *Philipp Badczong*, René und *Markus Schmidt*, alle drei aktive Mitglieder der JN Oranienburg. *Markus Schmidt* und *Philipp Badczong* gehören zu den Gründungsmitgliedern der JN Oranienburg, wobei *Markus Schmidt* der Stützpunktleiter dieser Jugendorganisation ist. Die Staatsanwaltschaft klagte die Personen wegen des Verstoßes gegen § 3 des Versammlungsgesetzes (Uniformierungsverbot) an. Im September des-selben Jahres folgten Hausdurchsuchungen gegen die Angeklagten. Noch am selben Abend veranstalteten die Betroffenen eine Spontandemonstration als Reaktion auf die Hausdurchsuchungen. Zur Spontandemo erschienen ca. 80 Neonazis aus den Spektrum JN und Freie Kräfte, wobei auch Personen aus Berlin, Barnim und Oderland anreisten, darunter auch Mitglieder der *Kameradschaft Tor*, die mit einem Hochtransparent präsent waren. Das Ende der Demonstration vor der Polizeiwache in der Berliner Straße, Oranienburg, verlief nicht friedlich – es kam zur kurzzeitigen Rangelei zwischen Neonazis und der Polizei (die extra aus Berlin angereist war). Ein Demonstrationsteilnehmer wurde in Gewahrsam genommen.

Bei einer Bundesweiten Razzia im Oktober 2008 wurden ca. 100 Büros und Wohnungen von mutmaßlichen HDJ Aktivisten in ganz Deutschland durchsucht. In Brandenburg waren es 14 Objekte, wobei sich acht dieser allein in Oberhavel befanden. Bei den gerazzten Personen handelt es sich um die oben benannten Personen. Hinzu kommt noch *Maik Hampel* aus Hennigsdorf, der stellvertretende Vorsitzende des NPD Landesverbandes Brandenburg.

UND AM ENDE BLIEB DIE ERINNERUNG?

Am 31. März 2009 wurde die HDJ vom deutschen Innenminister Wolfgang Schäuble nach §3 des Vereinsgesetzes verboten. Als Grund für das Verbot gab man an, dass der Verein eine „Heranbildung einer neonazistischen Elite“ und die „ideologische (...) Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche durch Verbreitung völkischer, rassistischer, nationalistischer und national-sozialistischer Ansichten im Rahmen vorgegeben unpolitische Freizeitangebote“ betreibe.

Laut Verfassungsschutzbericht 2008 für Brandenburg war eine „Gruppe junger Erwachsener in der Nähe Oranienburgs“ in der HDJ aktiv. Tatsächlich war der HDJ-Wahn im Oranienburger Stadtbild nur selten zu beobachten. Ab und an stieß mensch jedoch auf Aufkleber, so genannte Solidaritätsaufkleber, die die HDJ rausgebracht hatte, als es vermehrt zu Hausdurchsuchungen und Razzien gegen diese kam. Vereinzelt sah mensch ebenfalls Personen, die denselben Aufdruck auf ihren Pullovern trugen. Laut unbestätigten Quellen, treffen sich Mitglieder der HDJ regelmäßig an einem alten abgelegenen Krankenhausgelände in Schmachtenhagen (OT Oranienburg). Diese Treffen fanden meist an auffälligen Tagen statt, wie z.B. am „Führergeburtstag“. Dabei sollen Trommelgeräusche zu hören gewesen sein, die klar auf die Aktivitätsliste der HDJ zutreffen. Eine weitere Auffälligkeit ist der Ort. Hinzu kommt, dass dieser Ort der Austragungsort des „Survival-Trainings“ war, den *Sascha Stein* organisiert. Zwischen dem Survival-Training und der HDJ könnten Parallelen bestehen, denn in beiden Fällen spielt *Sascha Stein* eine tragende Rolle.

Aus heutiger Sicht kann mensch sagen, dass die HDJ klar die wichtigste „Kaderschmiede“ der extremen Rechten war. Durch inhaltliche Schulungen verbunden mit Erlebnisspaß versuchten die Neonazis Kinder und Jugendliche nach nationalsozialistischem Vorbild zu formen. Auch wenn diese verboten wurde, kann mensch davon ausgehen, dass führende Kader sicherlich eine neue Organisation dieser Art gründen werden. Auch die Neonazismus-Expertin *Andrea Röpke* warnt davor, das Verbot als einen großen Erfolg anzusehen. Nach ihrer Einschätzung „habe die HDJ genug Zeit gehabt, sich auf Untergrundstrukturen oder Ersatzorganisationen vorzubereiten. Dies könnte auch ein

kleiner Verein sein, der unsichtbar oder unter anderem Namen agiere“. Personelle Überschneidungen und Zusammenarbeit fanden bereits mit der *Berliner Kulturgemeinschaft Preußen (BKP)*, und der *Notgemeinschaft für Volkstum und Kultur (NG)* statt. Diese könnten sich als neue Auffangbecken eignen.

4) FREIE KRÄFTE IN OBERHAVEL

Oberhavel verfügt neben der NPD über sogenannte Freie Kräfte, die die NPD bei Wahlen unterstützen, aber z.T. auch eigene Aktionen durchführen können, weshalb sie somit „frei“ innerhalb der rechten Szene agieren. Die NPD selbst profitiert nicht nur von den Freien Kräften, weil sie Plakate der Partei aufhängen oder ihre Wahlstände mit betreuen. Die Freien Kräfte sind ein wichtiger Bestandteil des in den 90er Jahren ausgearbeiteten 3-Säulen-Konzeptes. Sie sind die wichtigste Kraft im Kampf um die Straße. Sie schaffen die Angstzonen und können dadurch zivilgesellschaftliches Engagement oder eine engagierte linke Jugend im Keim ersticken. Gleichzeitig kann die NPD für gewalttätige Neonazis aus dem Spektrum der freien Kräfte eine legale Betätigung bieten, wie es z.B. in Berlin der Fall ist.

In Oberhavel gibt es drei solcher Organisationen, wobei diese komplett verschieden sind.

FREIE KRÄFTE ORANIENBURG

Die ersten sind die Freien Kräfte Oranienburg, die bisher nur einmal in Erscheinung getreten sind. Am 26. Februar wurde in dem extrem rechten Thiaz Forum für eine Demonstration unter dem Motto „Kein Platz für Linke Chaoten“ geworben. Die aufrufende Gruppe nannte sich Freie Kräfte Oranienburg, wobei das irritierende dabei war, dass hinter dem User MarzahnDemo, der die Demo angekündigte, die ehemalige NPD-Kreisverbandschefin von Marzahn-Hellersdorf *Gesine Hennrich* steckte. Dem Aufruf beigefügt war der Zusatz, dass Parteifahren verboten seien, wobei gerade in Oranienburg außer der NPD/JN keine Struktur vorhanden ist. Die Demonstration wurde des Weiterem im Altermedia-Forum beworben, allerdings von einem User namens Paule88.

Hinter diesem steckte vermutlich das Frontbann24-Mitglied „Colbitz“, der in Oranienburg wohnt und die Demonstration anmeldete.



22. Colbitz beim Naziaufmarsch in Lehnitz am 22. März 2009

FREIE KRÄFTE VELTEN

Eine weitere Gruppierung in Oberhavel sind die Freien Kräfte Velten, die sich vermutlich Anfang 2009 gegründet haben. Velten war schon immer eine Hochburg von Neonazis (siehe Text über Neonazismus in Oberhavel). Vermutlich steckt *Christian Wanzek*, der seit Jahren einen Prozess wegen mehrerer



23. Christian Wanzek in der Nähe von Anti-On-The-Streets-Kundgebung“

ererer Gewaltdelikte führt, als Initiator hinter der Gruppe. Er war Mitbegründer und Führungsperson des 2006 aufgelösten Sturm Oranienburg, dessen Mitglieder für Brandanschläge verantwortlich waren und die mehrere Körperverletzungen begangen haben. Er war auch verantwortlich für die Internetpräsenz der Anti-Antifa Velten. Daher kann mensch davon ausgehen, dass er auch hier seine Finger im Spiel hat.

Ein weiterer Kader ist *Rene Krope*, der vorher Mitglied der Bürgerbewegung Neue Ordnung in Wittstock und bei dem verbotenen Schutzbund Deutschland war. In den Jahren 2006-2008 war der Hennigsdorfer im Umfeld der *Freien Kräfte Westhavelland* und den *Nationalen Sozialisten Premnitz* aktiv. Als Verbindung dieser beiden Gruppen kann mensch die *Freien Kräfte Osthavelland*, bzw. die *Freien Nationalisten Osthavelland* verstehen. In diesen und in den *Freien Kräften Velten* ist auch

der Veltener *Toni Melchert* aktiv. In den vergangenen anderthalb Jahren nahm er an 11 Demonstrationen und Mahnwachen teil.



24. Toni Mechert beim Trauermarsch in Treuenbrietzen am 25.04.09



25. Rene Krobe beim Naziaufmarsch in Rathenow am 18.04.09

HENNIGSDORFER AG

In Hennigsdorf gibt es die Hennigsdorfer AG, die bisher durch Transparentaktionen und Aufklebern aufgefallen ist. Diese pflegen sehr gute Kontakte zum örtlichen NPD-Stadtverband. *Matthias Schmidt* half bei der Kommunalwahl 2008 der NPD beim Aufhängen von Wahlplakaten und *Jens Reuther* ist mit einem Mitglied des *Ring Nationaler Frauen* zusammen, welche sogar in Dresden beim Aufmarsch teilnahm (14.Februar 2009). Ein Weiterer in der Struktur ist *Oliver Thomas*, der den Hennigsdorfer Neonaziladen *On The Streets*. bei den Protesten gegen diese, unterstützte.



26. Oliver Thomas, Quelle: Jappy

NAZIAUFMARSCH AM 22.MÄRZ 2009 IN ORANIENBURGER ORTSTEIL LEHNITZ

Dem Aufruf der Freien Kräfte Oranienburg folgten 31 Neonazis ins beschauliche Lehnitz. Die eine Hälfte bestand aus Berliner Frontbann24-Mitgliedern, während die Andere aus verschiedenen alten und jungen Neonazis Oberhavelns bestand.

Neben zwei älteren NPD-Mitgliedern war auch das JN-Mitglied *Andreas Rotkohl* anwesend. Dieser war im hinteren Teil der Demo als Ordner tätig. Bei der Polizei ist er kein Unbekannter, da er in seinem



27. 3.v.l. Daniel Hoffmann, 1.v.r Andreas Rotkohl bei dem Naziaufmarsch am 22.März 09 in Lehnitz

Wohnort Nassenheide immer wieder durch Saufgelage und rechte Delikte auffällt. Erst im März stand er vor Gericht weil er einen Oranienburger geschlagen, den „Deutschen Gruß“ gezeigt und „Heil Hitler“ gebrüllt haben soll. Das Gericht konnte es nicht eindeutig nachweisen, da der Geschädigte offensichtlich eingeschüchtert wurde, weshalb das Verfahren gegen eine Zahlung von 600 Euro an die Gedenkstätte Sachsenhausen eingestellt wurde. Alternative Jugendliche, die sich gegen Neonazis aktiv zeigen versuchte er häufig in der Vergangenheit zu bedrohen, allerdings ohne Erfolg.

Bei der Demonstration wurde ein schwarzer VW T4



28. Ronny Schrader in Nazilauti am 22.03.2009, Lehnitz

Bus mit abgedunkelten Scheiben aus Barnim als Lautsprecherwagen verwendet. Der Fahrer war der vorbestrafte Gewalttäter *Ronny Schrader*, der mit *Gesine Hennrich* liiert und ebenfalls Mitglied des Frontbann24 ist.

(siehe *Frontbann Text*) Im vorderen Teil der Demonstration waren bis auf zwei Teilnehmer_Innen alle aus Berlin.

Der Leegebrucher *Christopher Hädrich* war mit einem Kumpel aus Velten anwesend. Diese pflegten im Vorfeld der Demo keinen Kontakt zu andren Berliner und Oberhaveler Neonazis.



29. 1.v.l. Neonazi aus Leegebruch 2.v.l Christopher Hädrich



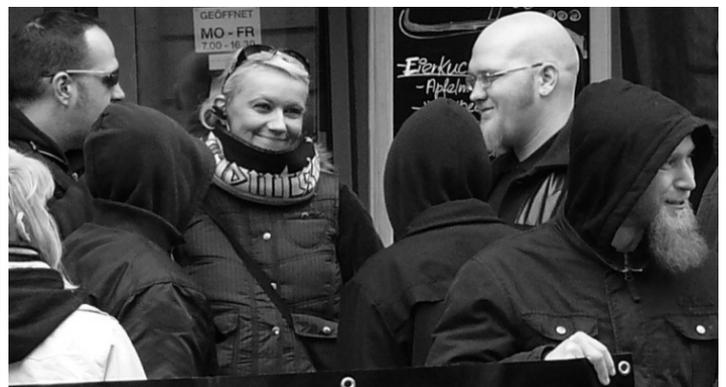
30. 1.v.l Person aus den Umfeld von Sascha Stein

Im hinteren Teil waren einige unbekannte Neonazis, aber auch ein namentlich bekannter: *Daniel Hofmann*, Mitglied im Fanclub „Oranienburger Strolche“ des 1.FC Union Berlin und Fan der Neonaziband *Autan*. Neben der Demonstration lief ein älterer Neonazi, der dem Umfeld *Sascha Steins* zugerechnet wird. Er soll zusammen mit Sascha Stein und einem weiterem unbekanntem Neonazi im Sommer 2008 versucht haben eine Kameradschaft namens Kampftrupp aufzubauen. Über eine rechte Saufclique kamen sie aber nicht hinaus. Derzeit versucht Stein erneut eine Kameradschaft aufzubauen, zu der er zwei Mal monatlich in seinen Laden einlädt um die Jungnazis zu schulen.

Noch bevor die Demonstration loslief verließ der Borgsdorfer *Markus E.* bereits die Demonstration. Er lief während des Naziaufmarsches am 6. Dezember in Berlin mit einer Berlinfahne herum und machte dabei Fotos von sich. In Oranienburg unterhielt er sich mit vier Berliner Neonazis, die allerdings nicht dem Frontbann 24 Spektrum zugeordnet werden. In seinem Myspace-Profil sind Bilder von ihm zu sehen, die er beim Aufmarsch am 6. Dezember in Berlin geschossen hat.



31. 1.v.l. Frau aus Gransee, 3.v.l Markus E.



32. Frau aus Gransee bei einer Frontbann Kundgebung in Berlin-Moabit

Auch im Umfeld der traditionellen Antirademo, gegen die sich die Nazidemonstration richtete, erschienen immer wieder Neonazis um Demonstrant_Innen provozieren und fotografieren zu können. Einer der Neonazis war der aus Berlin-Lichtenberg stammende *David Gudra*, der Mitglied in den verbotenen Organisationen Kameradschaft Tor (seit 2005 verboten) und den Heimattreuen Deutschen Jugend (seit 2009 verboten) war. David Gudra ist als gewalttätiger Neonazi in Berlin, aber auch Brandenburg bekannt. Auch am 22.März 2009 zeigte er mehrfach seine Gewaltbereitschaft. In der Mittelstrasse und in der Berliner Straße provozierte er Antifaschist_Innen und hob dabei mehrfach Pflastersteine auf um diese vermutlich als Waffe gegen die Antifaschist_Innen zu nutzen.

FAZIT

Die Gruppen, die unter dem Label Freie Kräfte arbeiten, sind noch jung und haben noch keine kontinuierliche Aktivität entfalten. Allerdings zeigen sie, dass es einigen nicht mehr reicht mit rechten Jugendcliquen für Angst zu sorgen. Das gefährliche dabei ist auch eine verstärkte Vernetzung wie es zum Beispiel die Veltener Neonazis mit anderen Neonazigruppierungen aus Westhavelland betreiben.

Damit diese nicht stärker werden ist eine starke Zivilgesellschaft notwendig, aber auch eine starke antifaschistisch geprägte Jugend.

5) DER FRONTBANN 24

Am 14. Februar 2009 waren Antifaschist_Innen aus Berlin und Brandenburg ziemlich überrascht, als es



33. Der Frontbann bei dem Aufmarsch in Lehnitz am 22.3.09

mehrere Berlin-Blöcke bei dem Naziaufmarsch in Dresden gab. Am Ende des Aufmarsches liefen mehrere Neonazis aus Berlin in schwarzen Outfits durch Dresden. Jedoch handelte es sich

dabei nicht, wie gewohnt, um Autonome Nationalisten, sondern um kräftig gebaute Skinheads im Alter von 30-40 Jahren. Diese trugen schwarze Fahnen mit der Weißroten Aufschrift Frontbann und Fahnen auf den einzelnen Städte verzeichnet waren. Auch Fahnen des neu gegründeten FNB, dem *Freiem Nationalem Bündnis* waren sichtbar. Zu diesem Zeitpunkt wusste noch niemand genau was dieser Haufen darstellen sollte.

Das *Freie Nationale Bündnis (FNB)* wurde am 06.02.2008 im sächsischen Vogtland gegründet und ins Vereinsregister der Stadt Plauen eingetragen. Bereits im November 2008 traten der gesamte Kreisverband Vogtland und zwei Kreisratsmitglieder der NPD aus diesem aus. Offiziell bezeichnet sich das FNB allerdings nicht als Spaltung der NPD, sondern als Alternative. Sie sehen sich als ein Zusammenschluss von „freien Kräften“ zu einem bundesweiten Bündnis.

SPALTUNG IN DER NPD – NEUGRÜNDUNGEN IN DER SZENE

In den vergangenen Jahren rumorte es immer wieder heftig innerhalb der NPD und der jeweiligen Flügel. Auch innerhalb Berlins gab es Kämpfe, u.a. zwischen dem Landesvorsitzenden Jörg Hähnel und der inzwischen ehemaligen Vorsitzenden des Kreises Mahrzahn-Hellersdorf, *Gesine Hennrich*. Offen zu sehen war dies auf einer „Anti-Kinderschänder-Demo“ durch Marzahn im Herbst 2008, zu der als NPD-Kreisvorsitzende *Gesine Hennrich* aufrief, was dem Landesvorsitzenden missfiel. Der Landesvorstand verbot *Hennrich* mit dem Namen der NPD

die Demonstration zu bewerben und distanzierte sich von dieser. Neben ihr bewarb auch der Vorsitzende des Kreisverbandes Tempelhof-Schöneberg, *Hans-Joachim Henry* für die Demonstration, auf welcher letztendlich mehr als 300 Neonazis anwesend waren. Dies war der offene Bruch. Im Februar 2009 legte *Gesine Hennrich* ihre Ämter, u.a. das als Landesvorsitzende der Ring Nationaler Frauen, nieder und trat aus der NPD aus. Die NPD-Aktivist_Innen aus ihrem Bezirk folgten ihr fast komplett. Scheinbar recht zeitnah, vielleicht auch schon vor dem Austritt baute sie den Frontbann24 mit auf. Es blieb nicht nur bei diesem einen Kreisverband. Auch der NPD-Kreisverband Tempelhof-Schöneberg löste sich komplett von der NPD und ihr ehemaliger Vorsitzender *Hans-Joachim Henry* attackiert seit dem die Berliner NPD heftig aus dem Internet. Dabei zeigt er offen Sympathien für die Kameradschaft Frontbann 24, für das FNB und für die DVU. Hans-Joachim Henry hat nun ein neues

Projekt, Namens *Ex-K3-Berlin*. Ab und an nutzt der Frontbann die Seite Henrys als Plattform für Veröffentlichungen. Darüber hinaus verwenden sie das *Thiazi-Forum* und ihre eigene, derzeit stillgelegte, Seite. Auch als



34. Gesine Hennrich im Lauti bei dem Naziaufmarsch in Lehnitz am 22. März 2009

Demoanmelder taucht der Frontbann 24 in der Region auf. (siehe Artikel „Freie Kräfte in Oberhavel“) Der Anmelder der Demonstration ist ein Mitglied des Frontbanns und trat bei fast jeder Demonstration mit Uniform des Frontbanns auf. In Luckenwalde versuchten der Anmelder und andere Frontbann-Aktivist_Innen linke Gegenprotestler_Innen anzugreifen, als diese Flaschen auf die Neonazis warfen. Allerdings waren sie nicht entschlossen genug und scheiterten an den örtlichen Polizeikräften. Nachdem Mitglieder des Frontbann24 an einer Kundgebung gegen Antifaschist_Innen in Bad Freienwalde teilnahmen, fuhr sie zu einem NPD-Infotisch nach Erkner. Dort griffen sie Jugendliche an, die „Kein Bock auf Nazis“-Zeitungen verteilten und zerrissen die Zeitungen.

Der Frontbann 24 sieht sich selbst in einer Art Tradition zu einer Nationalsozialistischen Gruppierung, die 1924 von *Ernst Röhm* (spätere Chef der SA) als eine Auffangorganisation für Nationalsozialisten gegründet wurde. Nach dem Putschversuch 1923 in München waren alle Nationalsozialistischen Parteien verboten worden. Daraufhin entstand der Frontbann, der jedoch bereits 1925 mit der Neugründung der NSDAP wieder abgeschafft wurde, da er nicht notwendig war.

AUF ALTEN THESEN LERNT MENSCH KÄMPFEN

Der aktuelle Frontbann 24 versteht sich vermutlich als Nachfolger des sog. „Nationalrevolutionären Flügels“ um die *Strasser-Brüder* und *Ernst Röhm*. Auch die Autonomen Nationalisten verstehen sich als deren Nachfolger. Scheinbar sind diese aber nicht attraktiv genug für ältere Kader. Während in der Jugend eine sichtbare „Amerikanisierung“ (Kritik des Altkaders *Oliver Schweigert*) der Sprache und des Stils stattfindet, versuchen sich alte Kader immer noch in einer NS-Romantik. Zwischen diesen beiden Lagern ist der Frontbann 24 anzusiedeln. Wegen ihrer Äußerlichkeiten und ihrem scheinbarem Alter, kann mensch davon ausgehen, dass es sich dabei um Skinheads aus den 80er und 90er Jahre handelt, die nun nach einem Exkurs in der NPD wieder zurück in die „freie“ Szene wandern. Normal war es ja in den letzten Jahren, dass sich „Autonome“ Gruppen bildeten. Nun entstand mit dem Frontbann erstmals wieder eine nicht-autonome Vereinigung.

Nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes Berlin ist der Frontbann inzwischen auf eine Personengruppe von fast 60 angestiegen und ist damit die zweitgrößte aktive Struktur in Berlin-Brandenburg nach der NPD. Seit der Gründung nahm der Frontbann an mindestens sechs Aufmärschen in der Region teil, wobei sie immer mit mindestens einem Dutzend Mitgliedern anwesend waren. Auch einen monatlichen Treff gibt es, der bereits von Antifaschist_Innen aufgesucht und veröffentlicht wurde. Bei diesem waren auch *Hans-Joachim Henry* und sein ehemaliger Kreis, bzw. die ehemaligen Mitglieder der NPD-Tempelhof-Schöneberg anwesend. Dort sitzen Vertreter von DVU, NPD, und freien

Kräften. Also alle die, die sich gegen die NPD-Führung Berlins stellen und gegen diese agitieren.



35. Die Frontbann Uniform

EIN GESPENST GING UM IN DER REGION...!?

Derzeit prüft der Innensenator Berlins, *Eckhard Körting*, ein Verbotsverfahren gegen den Frontbann 24, wegen Wesensverwandtschaft zum Nationalsozialismus, Verherrlichung des Nationalsozialismus und Gewaltbereitschaft. Am 13. August 2009 wurden 12 Wohnungen der Frontbann 24 Mitglieder von der Polizei durchsucht und mehrere Kleidungsstücke, Drogen, Waffen sowie Devotionalien mit Hakenkreuzen sichergestellt. Die Anhänger der Verbote argumentieren, dass ein solches Verbot einen Erfolg darstellen würde, wie die Erfolge der *Kameradschaft Tor* und der *Berliner Alternative Süd-Ost*, die im Jahr 2005 verboten wurden. Fakt ist aber, dass die damaligen Akteure mit den Autonomen Nationalisten und den Freien Kräften Berlin sofort neue Organisationen gründeten. Ähnliches kann mensch auch schon bei einem möglichen Verbot des Frontbanns prognostizieren. Mit dem FNB steht da schon ein Auffangbecken bereit.



36. 3.v.l Uve Dreisch, aktives Frontbann24 Mitglied auf 1.Mai Kundgebung

6) RECHTER LIFESTYLE – MUSIK, KLAMOT- TEN UND TREFFPUNKTE VON NEONAZIS

Musik

Das größte Personenpotential von Neonazis und Sympathisanten haben rechte Jugendcliquen, die es inzwischen geschafft haben in Orten wie Kremmen, Velten, Hennigsdorf und Oranienburg tonangebend zu sein. Wie in jeder Subkultur ist Musik sehr wichtig. In Oberhavel sind es vor allem Bands wie *Landser* und *Böhse Onkelz*, sowie die „Landser-Stellvertreter“ *Spreegeschwader*, die der Beliebtheit der Jugendlichen ganz oben stehen. Allerdings gibt es auch lokale Helden, wie *Autan*, die gefeiert werden. Von ihnen ist bisher jedoch nur ein Auftritt bekannt, der am 26. September 2008 vor 150 Zuschauer_Innen im Wedding stattfand. Im neonazistischen Thiazi-Forum wurde die Band für ihre Interpretationen von Neonazigassenhauer hoch gelobt, Zitat: „Diese sind noch eine recht junge Disco-Fox Band, die als Coverband getarnt, die Sandstrände der Nation rocken.“. Das besondere an dieser Band ist, laut Thiazisusern, dass die Band entgegen des patriarchalen Weltbildes eine Frau am Schlagzeug sitzen haben. Als Haedliner des Konzerts stand die Band

X.x.X. auf der Bühne, die seit 1995 unter verschiedenen Namen bundesweit auftritt. Als *Deutsch Stolz Treue (D.S.T.)*, wurde so 2002 von der Berliner Staatsanwaltschaft gegen sie ermittelt. Unter dem Namen X.x.X.,



37. Schlagzeugin von Autan auf ihren Jappy Profil

veröffentlichten sie Alben, die zu Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft und im März 2009 zu 12-14 monatigen Bewährungsstrafen führten. Laut des Verfassungsschutzberichtes 2008 gab es am 03. Oktober 2008 den Versuch in Oranienburg ein Neonazikonzert zu veranstalten, welches aber durch Polizeikräfte verhindert wurde. Da der Verfassungsschutz in seinem Bericht schrieb, dass es nur eine Neonaziband in Oberhavel gibt, kann mensch davon ausgehen, dass auf dem verhinderten Konzert auch Autan auftreten sollte. In dem Internetportal Jappy, befindet sich eine Community namens „Autan-Fanclub“, der ca. 37 Mitglieder angehören. Diesem gehört auch der Oranienburger Neonazi *Daniel Hofmann* an.

Eine weitere bei Neonazis beliebte Band ist die Onkelz-Coverband *Dick & Durstig*. Die Band selber ist zwar nicht dem neonazistischen Spektrum zuzuordnen, aber bei ihren Konzerten findet sicher immer wieder eine große Anzahl subkultureller Neonazis ein. Bereits die Originalen Böhse Onkelz ermöglichen jungen Menschen aufgrund ihrer älteren Texte einen „soften“ kulturellen Einstieg in die Neonazisubkultur. Dies findet vermutlich auch unter den Fans von *Dick & Durstig* statt. Sie ist die zugkräftigste Band Oberhavels.



38. Michael "Lunikoff" Regner

Seit seiner Haftentlassung ist es relativ ruhig gewesen um *Michael „Lunikoff“ Regner*, dem ehemaligen Frontsänger der beliebtesten Neonaziband *Landser*. Zusammen mit *Spreegeschwader* produzierte er als *Lunikoff-Verschwörung* während und nach seiner Zeit CDs und trat auch in der Öffentlichkeit auf. Seit Anfang 2009 ist bekannt, dass *Lunikoff* Oranienburg als Rückzugsort für seine Aktivitäten in der Rechtsrockszene gewählt hat. Im Internetportal Jappy hat er zwar keinen Account, aber er befindet sich in mehreren Fotoalben, in denen er mit Oranienburger Neonazis zu sehen ist. Es bleibt abzuwarten, ob er Oranienburg weiterhin nur als Rückzugsort sieht oder in Oberhavel politisch aktiv wird.

Neben Bands und Musikern gibt es auch ein regelmäßig stattfindendes Konzert in Oranienburg, welches Neonazis anzieht und im Fokus von Polizei, sowie einigen zivilgesellschaftlichen Akteuren steht. Das erste *Oi! The Nische* fand im Jahr 2003 statt und trug auf dem Flyer die Logo „Good Night – White Pride“ und „Love Music – hate Fascism“. Beim *Oi! The Nische – its Partytime* am 30.09.2006 befanden sich auf dem recht simpel gestalteten Flyer ein durchgestrichenes Hakenkreuz und ein Kreis, in dem die Buchstaben „PC“ durchgestrichen waren. PC steht für political correctness, was ein Zeichen dafür war, dass die Ablehnung von Neonazis langsam schwand und mensch sich auch gegen linke Politik stellen muss. Am 30.08.2008 fand das „1. Real Oi! Celebration“ mit den Grauzonenbands

Gerbenok, *Stärkste Minderheit* und *Bombecks* statt. Die *Bombecks* covern Neonazibands wie *Endstufe* oder *Skrewdriver*. Darüber hinaus verlinken sie auf ihrer Webseite das rechte Label Dim-Records, welches von einem ehemaligen JN-Funktionär betrieben wird und Musik von Nazis vertreibt. *Gerbenok* wiederum drückt in Texten homophobie und patriotische Inhalte aus und stehen bei Vielen auf dem Grauzonenindex. Die Band *Stärkste Minderheit* hat sich in mehreren Liedern gegen linke Politik gerichtet und trat mit anderen Grauzonenbands oder aber in Clubs auf, die bei der Naziszene besonders beliebt sind. Zwar distanziert sich der Veranstalter von Neonazis, aber in seinen Argumenten befinden sich behindertenfeindliche Aussagen, sowie sexistische Provokationen, welche die Anknüpfungspunkte von Nazis an diese Veranstaltung zeigt. Das nächste Oi! The Nische am 06.11.2009 findet nicht wie gewohnt im *Gasthof Niegisch* in *Schmachtenhagen* statt, da eine Nachbarin sich bei der Presse meldete und über wiederkehrende Rechtsrockkonzerte beschwerte. Nun hat die Wirtin Angst vor einem Imageschaden, weshalb die Veranstalter in das Vereinsheim des Oranienburger Fussball Clubs Eintracht, umziehen müssen.

DES NAZIS ALTE UND NEUE KLEIDER

Neben der Musik spielt natürlich der Dresscode eine wichtige Rolle. Über ihn können sich Neonazis verständigen oder eine Drohkulisse aufbauen. Es ist nicht verwunderlich, dass gerade in den drei



39. Der Naziladen "On The Streets" in Hennigsdorf

Städten Hennigsdorf, Oranienburg und Velten eine der Lieblingsmarken *Thor Steinar* ist. Da also die Nachfrage recht hoch ist, gibt es auch dementsprechend die Angebote. In der Hennigsdorfer Berliner Straße befindet sich der „*On The Streets*“, der vom Sänger der Rechtsrockband *Spreegeschwader*, *Alexander Gast*, betrieben wird. Der örtlichen Antifa und der Zivil-

gesellschaft ist der Laden bereits seit seiner Gründung im Jahr 2002 ein Dorn im Auge, da er nicht nur ein Geschäft, sondern auch ein lokalen Treffpunkt der Naziszene darstellt. Obwohl es monatlich Demonstration gegen den Laden gibt, Unterschriften gesammelt und den Besitzerinnen der Immobilie eine finanzielle Alternative geboten wurden, sind diese nicht gewillt den Mietvertrag mit *Alexander Gast* aufzulösen.

In Oranienburg befindet sich ebenfalls ein Laden, der mehrere Textilien verkauft die bei Neonazis beliebt sind. Neben diesen bietet, der in der Bernauer Straße ansässige *M.Ä.X*, die Neonazimarkete *Thor Steinar* an. Es ist davon auszugehen, dass der Laden dies aus rein finanzieller Sicht macht. Als Szenetreffpunkt gilt eher der ehemalige Ramschladen des Neonazis *Sascha Stein*. Der *Adler Armee Shop* ist als Naziladen zwar erst seit knapp einem Jahr bekannt, kann aber auf eine fast vierjährigen Geschichte zurückblicken. Im Jahr 2004 zog *Holger Frasch* aus dem nordrheinwestfälischen Hamm nach Oranienburg. *Holger Frasch* war dort bekannt als Mitglied der gewalttätigen Kameradschaft Hamm und meldete für diese auch mindestens eine Demonstration an. Bundesweit wurde er bekannt als Betreiber des im Internet betriebenen West-Versand, mit dem er sich innerhalb der rechten Szene nicht auf Gegenliebe stieß, da ihm vorgeworfen wurde diesen nur aus Geldgründen zu betreiben. Seit seinem Zuzug nach Oranienburg bis zum Jahr 2007 war er der Besitzer des Ladens und verkaufte dort, sowie über einen Onlineshop auch illegale Musik-CDs. Dafür wurde er im März 2009 zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Bei dieser Verhandlung gab er seinen „Ausstieg“ aus der Neonaziszene bekannt. Seit dem Jahr 2007 ist *Sascha Stein* in



40. M.Ä.X in der Bernauer Straße, Oranienburg

41. Neonaziladen „Adler“ in der Lehnitzstraße, Oranienburg



dem Laden aktiv. Diesen führte er allerdings nur sporadisch, vermutlich weil die Laufkundschaft ausblieb und er diesen seit dem Sommer 2008 eher als Netzwerktreffpunkt für Oranienburger Nazis nutzte. Im Sommer 2008 baute er eine Saufkameradschaft mit dem Namen *Kampftrupp* auf, die sich allerdings unverrichteter Dinge wieder auflöste. Derzeit veranstaltet er zwei-mal-monatlich ein Veranstaltungsabend bei sich im Laden, bei dem er Jugendliche schult und so scheinbar eine neue Kameradschaft aufbauen will.

KNEIPEN UND „ANGSTRÄUME“

Am 28.09.2008 staunten Menschen, die am Schlosspark Oranienburgs wohnen nicht schlecht, als unter anderem *Thomas Salomon* vor der *Gaststätte am Schlosspark* zu sehen war. Grund für seinen Besuch war, dass die NPD Oberhavel die Kommunalwahl in der Gaststätte feierte. Nach Recherchen kam heraus dass die NPD bereits öfter dort Veranstaltungen durchführte, dies aber nie öffentlich machte. Nun gelangte es an die Öffentlichkeit, wovon der Wirt nicht begeistert war. Vermutlich wird das Engagement der Wirte für die NPD danach verflacht sein.



42. Gaststätte "Am Schlosspark" in der Kanalstraße, Oranienburg

Für die rechtsoffenen bis neonazistischen Jugendcliquen gibt es unzählige Orte an denen sie feiern. Einer der bekanntesten ist dabei die *Aral-Tankstelle* (heute *Star Tankstelle*) an der *Berliner Straße/Ecke Walther-Bothe-Straße*. Dort fand am 13. August 2002 eine Hetzjagd auf einen Tunesier statt.



43. Star Tankstelle, ehem. Aral Tankstelle. Schauplatz rassistischer Hetze. Walther-Bothe-Straße/Ecke Berliner Straße, Oranienburg
Auch bei der Polizei ist die Tankstelle als Treffpunkt von gewaltbereiten Neonazis bekannt. Ein weiterer Ort der durch eine Gewalttat bekannt wurde ist der *Weißer Strand* und der *Bernsteinsee*. *Christian Wanzek* überfiel dort [Bernsteinsee] gemeinsam mit anderen Neonazis eine Gruppe Punks, wobei es mehrere Verletzte gab.

FAZIT

Zwar besitzen die Neonazis mit dem *On The Streets* nur einen offiziellen Treffpunkt in Oberhavel, dennoch ist es ihnen möglich durch verschiedene Läden und Konzerten in der Öffentlichkeit Präsenz zu zeigen. Gerade innerhalb der rechten Jugendcliquen ist es „cool“ Nazikleidung zu tragen und Nazimusik zu hören, dadurch sind sie anfälliger für Personen aus den Kreisen JN und Ex-HDJ.

7) AUTONOME NATIONALISTEN

Neuer Style – alte Inhalte?!? Die jungen Wilden

Bereits in den 80er Jahren versuchten Neonazis verstärkt in den neuen Jugendsubkulturen zu wildern. Damals waren es die Skinheadszene, mit ihrem Arbeiterhabitus, und die Hooliganszene mit ihrer extremen Gewaltbereitschaft. Mitte der 90er Jahre, nach den Pogromen von Mölln,



44.



45. Autonome Nationalisten beim Gedenkmarsch in Dresden im Februar 2009

Rostock und Hoyerswerda, stellten Neonazis um Christian Worch fest, dass der prollige Skinhead in der Öffentlichkeit kein gutes Bild abgibt. Darüber hinaus zwangen Parteienverbote Neonazis

zu einem neuen Konzept. Sie entwickelten die „freien Kräfte“ und der Stil entwickelte sich weg vom saufenden, peinlichen Skinhead, hin zu sportlich gekleideten Nazihooligans. Bereits damals traten einzelne Gruppe unter den Labels „Autonom-Nationalistische Zelle“ oder „Autonome Nationalisten“ im bundesdeutschen Gebiet auf. Diese wurden als Opposition zur NPD und zur Umgehung von Verboten gegründet.

Seit der Jahrtausendwende hat sich ein neuer Stil entwickelt, der bisher stark für Wirbel gesorgt hat. Die neuen so genannten Autonomen Nationalisten entstanden aus dem Netzwerk der Freien Kräfte, hervorzuheben ist dabei, dass sie die Neonaziszene modernisierten.

DER WOLF IM SCHAFSPELZ – DAS AUFTRETEN UND DIE THEORIE

Sie bezeichnen sich zwar als frei, parteiunabhängig, autonom, sind es aber nicht. Etliche Mitglieder befinden sich auch in der NPD, vor allem in der JN.

Das neue Konzept der Autonomen Nationalisten ist als Weiterentwicklung, wenn nicht sogar als Vollendung der freien Kräfte zu sehen. Das Ziel war es nun nicht mehr nur die Praxis der Antifa zu kopieren, sondern auch die Inhalte derer zu übernehmen und mit völkischen Inhalten zu füllen.

Der Naziführer aus Nordrhein-Westfalen, Axel W. Reitz, untermauerte die Absicht mit den Worten:

„Mittels diesen Auftretens besteht die Möglichkeit sozusagen unerkannt, da dem bekannten Bild des ‚Faschisten‘ entgegenlaufend, in die bisher von gegnerischen Lagern beherrschte Gebiete vorzudringen, politische und kulturell.“

Die ersten AN, die sich inhaltlich und in der Praxis an ihrem linken Pendant anlehnten gab es im Jahre 2002, als sich das Projekt *Autonome Nationalisten Berlin (ANB)* als Zusammenschluss von drei Berliner Kameradschaften gründete. Auf der 1. Mai Demonstration 2003 in Berlin hielten sie ein Transparent, auf dem sie zu einem „nationalem schwarzem Block“ aufriefen und ein Jahr später schon gab es ein Transparent auf dem stand: „Gegen Faschismus – PDS verbieten“. In den Jahren 2004 und 2005 versuchten sie einen schwarzen Block aufzubauen, sehr zum Missfallen der meisten anderen Kameraden. Parteikräfte und Altkader wie *Oliver Schweigert* griffen die neue Form stark an, wegen ihrer „Amerikanisierung des Widerstandes“. Im Freien

Forum echauffierte er sich über die *Kameradschaft Tor*, da diese auf ihrer Silvesterparty nach den amerikanischen Popstars Madonna und Britney Spears tanzten. Auch begann Oliver Schweigert



46. Logo der AN's. Unterscheidet sich nicht vom Antifa-Logo, nur dass bei diesem die schwarze Fahne vorne ist. Bei dem traditionellen Antifa-Logo ist die rote Fahne vorne.

eine Kampagne die von vielen anderen parteifreien Kräften getragen wurde. Diese nannte sich „Unsere Fahnen sind schwarz – unsere Blöcke nicht“ und fand paradoxerweise Platz auf schwarzen T-Shirts. Das NPD Präsidium verabschiedete am 15. August 2007 unter dem gleichem Motto einen Beschluss über die Abgrenzung vom

Schwarzen Block und den Autonomen Nationalisten. Trotz dieses Gegenwindes bauten sich überall in Deutschland Zellen von neuen Neonazis auf, die sich als Autonome Nationalisten verstanden. Ihr Logo wurde das Antifa-Logo, welches nun verschiedene Aufschriften, wie „Nationale Sozialisten – Bundesweite Aktion“ oder „Autonome Nationalisten- Bundesweite Aktion“ trugen. Seit dem gibt es kaum eine Großstadt oder einen Landkreis, in dem es keine Nazis gibt, die sich als autonom verstehen. Laut der Gewerkschaft der Polizei verteilen sich insgesamt 28 relevante AN-Gruppierungen auf drei Zonen. In Nordrhein-Westfalen gibt es demnach 13 Gruppen, im Osten fünf Gruppen und die restlichen 10 gibt es in der übrigen Republik. Die einzigen Flächenländer ohne AN sind, laut Polizei, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Schleswig-Holstein.

Im Mai 2005 präsentierten die Autonomen Nationalisten ihr Selbstverständnis in der Broschüre „Der Schwarze Block eine notwendige Klarstellung“, welcher beim Aktionsbüro Mittelhessen zu finden war. In diesem heisst es unter anderem: „[...]Allein das Auftreten eines Blockes[...]soll unsere Entschlossenheit zum Ausdruck bringen.[...]Notfalls kann das energische Durchsetzen der Ziele auch mit anderen Formen umgesetzt werden[...].“ Zwar distanzieren sich die rechten Autonomen von Gewalt, beschreiben ihr „Durchsetzen“ aber wie folgt: „[...]Oftmals reicht bereits ein 'leichtes drücken'

gegen eine Polizeiabsperrung oder ein Durchbrechen dieser[...]“.

ANPASSUNG UND AKTIONISMUS STATT INHALTE

In der Praxis konnte dies in Hamburg am 01.05.08 und bei „Gedemkemonstrationen“ in Stolberg in den Jahren 08/09, sowie am 01.05.09 in Weiden beobachtet werden. Bei den beiden ersten Mai Aufmärschen brachen immer wieder militante Neonazis aus der Demonstration aus und griffen unvermittelt Antifaschist_Innen, Bürger_Innen und Pressevertreter_Innen an. In Stolberg gelang es dem an der vordersten Front eingesetzte Schwarzen Block immer wieder Festgenommene Neonazis aus den Händen der Polizeibeamten zu befreien. Die Autonomen Nationalisten sind inzwischen tonangebend in der rechten Szene, da sie sich gegenüber verschiedenen Subkulturen (Hiphop, Hardcore, Skater und „Emos“) öffneten und so rasch anwuchsen. Darüber hinaus zeigen sie einen großen Aktionismus und können in ihren Orten eine Kontinuität an den Tag legen, den die NPD nicht halten kann. Auch gelten sie für Jugendliche als interessant



47. NS-Hardcore Tshirt

aufgrund ihres geringen Dogmatismus und ihrer Gewaltbereitschaft. Im *Antifaschistischem Info Blatt 82* wird ein Aussteiger folgendermaßen zitiert: „Die AN waren wie eine Befreiung für mich. Vorher gab es in der Naziszene Vorgaben, was Musik, Kleidung, Essen betraf. Danach musstest du dich richten. Und diesen Zwang fanden viele Leute in der Szene scheiße. [Als AN] kann man freier sein. Du konntest hören was du willst, du konntest Döner essen, du konntest alternative Klamotten tragen.“

Der Aussteiger meint darüber hinaus, dass dies nicht nur ein Lockmittel war, wie viele bisher annehmen, sondern dass die Neonazis real das Bedürfnis nach Multikultur und autonomer Romantik hatten. Es könnte auch sein, dass ein bestimmter Pool an alternativen Jugendlichen aufgrund von verschiedenen Erlebnissen in die Naziszene kam, aber ihren alternativen Stil und ihr Bedürfnis beibehielt. Ein junger Neonazi beschrieb im Freien Fo-

rum, dass sein Einstieg damit zusammen hing, wer attraktiver ist vom Auftreten, der Musik und der subkulturellen Prägung. Es sind weder die politischen Inhalte der NPD, der Freien Kräfte noch die der Autonomen Nationalisten. Es ist schlichtweg die Subkultur. Und diese war schon immer der Einstieg der Jungnazis in die Szene.



48. Autonome Nationalisten bei einer NPD Demo am 7.10.06 in Nordhausen

Die Polizei stellte in den Jahren 2006-2009 immer mehr fest, dass die Gewalt durch Neonazis gegen Polizeibeamte stieg und gab als Begründung die neue Subkultur an. Diese hätte weniger Respekt vor der staatlichen Institution, während viele Altkader sich auch der verhassten BRD untergeben fühlen. Anders ist es bei den Autonomen Nationalisten. Diese erkennen den Staat BRD nicht an und somit auch nicht die Gesetze oder ihre Würden-träger. Sie verstecken sich auch nicht mehr hinter den alten Neonazis, denn sie empfinden sich als elitäre Speerspitze des „nationalen Widerstandes“.

DIE AUSWÜCHSE DER AUTONOMEN NATIONALISTEN SZENE

Innerhalb der extremen Rechten spalten die AN aufgrund ihres Auftretens die Szene, allerdings ist dies nicht ihr einziges Problem. Aufgrund dessen, dass sie sich viel mit antifaschistischer, linker Politik auseinandersetzen und versuchen Äußerlichkeiten, aber auch Inhalte in ihre Szene einfließen zu lassen, werden sie nicht nur neugierig. Viele Aussteiger aus der AN-Szene versuchen einen Anschluss an die Antifaszene zu schaffen, auch in Berlin und Brandenburg.

Einige aus dem Spektrum AN treiben es allerdings zu weit. Am 1. Mai 2004 und im Jahr 2005 tauchten

immer wieder Logos der „Nationalen Antifa“ auf. Die Begründung für diese krude „Aktion“ wurde damit gegeben, dass die Faschist_Innen in Italien den Nationalsozialismus und Adolf Hitler verraten hätten. Sie nutzen ihren „Antifaschismus“ um damit noch offener ihre Verbundenheit zum Nationalsozialismus zu zeigen. Im Sommer 2007 machte die Gruppe „Nationale Sozialisten für Israel“, kurz NASOFI, von sich reden und schaffte es sogar in die Internationale Presse. Ihre Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk erkannten diese Nationalisten, da die Juden, ihrer rassistischen Meinung nach, ein sehr intelligentes und starkes Volk seien. Grund für diese These ist das Überleben der Diaspora, des Holocausts und anderer Pogrome. Zum Glück kam diese Gruppierung nicht über das Verkleben von Aufklebern („Als Nationalsozialist bin ich Zionist“ Zitat von *Reinhard Heydrich*). Diese Auswüchse aus dem AN-Spektrum veranlasste auch die Organisator_Innen der „Jugend braucht Perspektiven“-Demonstration im Dezember 2008 zu einer einzigartigen Auflage: „Das Unterlassen von jeglicher Symbolik die mit dem Antifaschistischen Widerstand in Verbindung gebracht werden (Antifafahnen, selbstverständlicherweise Israelfahnen (traurig das erwähnen zu müssen), Hammer - Sichel, Rote Sterne)“

Besonders die Hardcoreszene leidet derzeit stark unter den Naziunterwanderungen. Beim Rock für Deutschland, wo 4000 Neonazis feierten, spielte neben *Sleipnir* und *Lunikoff* auch die NS-Hardcoreband *Burning Hate*. Durch die Öffnung der Hardcoreszene und das Wirken dieser in die Naziszene kommt es zu einigen neuen politischen Inhalten, für die nun die Nazis streiten. Als Beispiel sei hier der Tierschutz gebracht oder aber das Leben nach dem *Straight Edge* Prinzip. Das Letztere beschreibt ein Leben frei von Drogen und anderen Suchtstoffen, was die Nazis als „Reinigung des Blutes“ verkaufen.

OBERHAVEL UND DIE AUTONOMEN NATIONALISTEN

Auch in Oberhavel gibt es dieses Phänomen, der Chameleonneonazis, das sich in der Öffentlichkeit tarnt. Es gibt zwar keine kameradschaftsähnliche Struktur aus dem AN-Spektrum, aber einzelne

Neonazicliquen kleiden sich im Stile es Schwarzen Blocks. Vor allem in Hennigsdorf sind Neonazis häufig als Personen aus der Hardcorezene gekleidet. Das Bild des Bomberjacken- und Springersteifeltragenden Neonazis ist hier komplett Geschichte.

FAZIT

Derzeit wird die Luft um die Mitglieder des Schwarzen Blockes der Nazis dünner, da sie für die Sicherheitskräfte als Verbotsvorgang erhalten müssen. In Hannover am 1. Mai 2009 hat dies schon geklappt und auch für Dortmund am 5. September 2009 wird u.a. diese Taktik verwendet. In Bad Nenndorf am 01.08.2009 konnten die TeilnehmerInnen erst starten, nachdem diese sich weiße T-Shirts überzogen. Das Konzept klappt zwar als Rekrutierungsmaßnahme, doch geht sie einher mit einer starken Entpolitisierung und einer Schwächung von inhaltlicher Arbeit (Seit der KS Tor gibt es kaum noch inhaltlichen Output in Berlin/Brandenburg). Trotz der vielen Modernisierungen der NS-Szene ist dennoch keine Emanzipation von Rassenlehren, Antisemitismus und Chauvinismus zu erkennen. Das bedeutet, dass Nazis niemals Schick sein werden, egal wie sehr sie sich an den Mainstream der Gesellschaft anpassen.

8) DIE ZIVILGESELLSCHAFT OBERHAVELS



49.

DAS FORUM GEGEN RASSISMUS UND RECHTE GEWALT IN ORANIENBURG



Als der ehemalige Bundeskanzler *Gerhard Schröder* 2000, nach

einer Serie von rechtsextremen Übergriffen, zum zivilgesellschaftlichen „Aufstand der Anständigen“ aufrief, existierte das *Forum gegen Rassismus und rechte Gewalt in Oranienburg* bereits seit drei Jahren. Dieses gründete sich nach einer von *Markus Kemper* und *Harald Klier* organisierten Veranstaltung unter dem Motto: „*Ich will mich nicht dran gewöhnen - Fremdenfeindlichkeit in Oranienburg*“, in der die nicht vorhandenen Handlungsstrategien gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit kritisiert wurde. Seit



50. Vergangene Antirassismusedemonstration

diesem Tag treffen sich 8-20 gagierte ein-mal im Monat, arbeiten am politischen sowie kulturellen Klima Oranienburgs und chen die BürgerInnen zur demokratischen Verantwortung zu animieren. So wollen sie z.B. mit der jährlichen Antirassismusedemonstration, die anlässlich der Antirassismuswoche der UN det, die Öffentlichkeit erreichen. Diese findet mittlerweile seit 1997 um den 21.3. statt.

Während der vergangenen Jahre wurde diese wiederholt von Neonazis observiert und in Flugblättern des NPD Stadtverbandes Oranienburg thematisiert. 2009, als diese Demonstration mit Hilfe der örtlichen Zivilgesellschaft von der Antifa Gruppe Oranienburg organisiert wurde, meldete eine Gruppe Neonazis unter dem Namen „Freie Kräfte Oranienburg“ erstmals eine Gegendemonstration mit dem Motto „Kein Platz für linke Chaoten in Oranienburg“ an.

Die Antirassismusedemonstration trug 2009 das Motto „Alltäglichen und Staatlichen Rassismus aufdecken und bekämpfen“ (1997-2001 „Komisch? Anders? Fremd?“ 2001-2009 „Gleiche Würde, gleiches Recht“). Dieses neue Motto stieß jedoch immer wieder auf Proteste seitens der Stadt und der Polizei. So wollten sie die Demo auf Grund des Mottos und der Angst der „Schwarze Block“ aus Kreuzberg könne die Stadt zerstören, am liebsten nicht stattfinden lassen. Außerdem kam es in der Zivilgesellschaft Oranienburgs zu zahlreichen Diskussionen darüber, wie mensch am besten mit der angemeldeten Neonazidemonstration umgehen solle. Mensch entschloss sich dazu keine weitere



51. Antira Demo im März 2009

Aktion in Lehnitz, bei der Neonazidemonstration durchzuführen, sondern alle möglichen Kräfte für die Antira-Demo zu mobilisieren, um ein noch klareres Zeichen gegen Rassismus aber auch gegen die in Lehnitz laufenden Nazis zu setzen. Diese Demonstration fand eine Stunde vor der in Oranienburg und weit entfernt von der anderen Demoroute statt.

Insgesamt waren um die 30 Neonazis aus Barnim, Berlin und Oranienburg anwesend, obwohl zuvor in unzähligen Foren die Anwesenheit vieler Berliner und Brandenburger Neonazis angekündigt wurde. Die Demonstration, die um 15:00 am Bahnhof Oranienburg begann, war hingegen mit 350 DemoteilnehmerInnen eine der größten Antirademos der letzten Jahre. Die Befürchtungen der Presse, sowie

der Stadt, es könne zu Ausschreitungen kommen, erwiesen sich als nicht gerechtfertigt, obwohl es zu einigen Provokationen der Polizei gegenüber DemoteilnehmerInnen kam. Ein „Rockkonzert gegen Rechts“, so wie es in den letzten Jahren seit 1999 von alternativen Jugendgruppen Oranienburgs organisiert wurde, fand 2009 nicht statt.

WEITERE VEREINE, ORGANISATIONEN, GRUPPEN

Nach dem „Aufstand der Anständigen“ 2000 und dem damit verbundenen Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie“ der Bundesregierung, welches finanzielle Unterstützung ermöglichte, gründeten einige Mitglieder des Forums den Förderverein für interkulturelle Bildung und Bewegung e.V., durch den die bis dato ehrenamtliche Arbeit des Forums gegen Rassismus und rechte



52.

Gewalt finanziell abgesichert wurde. Unterstützt wurde der Verein 2001-2004 von *Civitas- Initiative gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern*.

Der Förderverein für interkulturelle Bildung und Bewegung hat für seine Arbeit drei Themenschwerpunkte festgelegt:

- inhaltliche Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gewalt
- „Geschichtswerkstatt Oranienburg“ (historisch politische Bildung)
- das Konzept „Miteinander- Voneinander- Füreinander- Lernen“ (integrative und interkulturelle Projekte mit Jugendlichen, Asylbewerbern und sozial Benachteiligte)

Neben dem Forum gegen Rassismus und dem FiBB haben sich in Oranienburg und Oberhavel in den letzten Jahren auch noch andere Initiativen etabliert, die eine politisch aufgeklärte Gesellschaft anstreben, in der niemand wegen seiner Religion, seines Aussehens oder seiner Herkunft verurteilt wird.

So wurde z.B. im Herbst 2006 auf Grund des in Borgsdorf abgehaltenen NPD Landesparteitages das Bündnis *Nordbahngemeinde mit Courage* gegründet. Dieses umfasst die Kommunen Birkenwerder, Glienicke/Nordbahn, Hohen Neuendorf und Mühlenbecker Land. Ziel des Bündnisses ist die Stärkung der lokalen Demokratie, sowie die Aufklärung der Bevölkerung über die Arbeit extrem rechter Kräfte. Im Zuge dessen werden zahlreiche Projekte gefördert bzw. Vereine zu Projekten mit Kindern und Jugendlichen angeregt, sodass Neonazis alle Möglichkeiten genommen werde unbemerkt

und manipulierend am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Ein weiteres Bündnis, welches sich offensiv mit Rechtsextremismus im Stadtbild auseinandersetzt, ist das *Aktionsbündnis Hennigsdorfer Ratschlag*. Dieses kämpft nun bereits seit Jahren mit Demonstrationen, Öffentlichkeitsarbeit, Unterschriftenaktionen usw. dafür, dass der Laden „*On the Streets*“ geschlossen wird. Dieser wird von dem Neonazimusiker Alexander Gast betrieben, der Kleidung für Neonazis verkauft und dessen Laden für selbige als Anlaufpunkt dient. Darüber hinaus wurde „*On the Streets*“ bereits mehrmals von der Polizei „besucht“, da *Alexander Gast* dort Kleidung mit verfassungswidrigen Symboliken und verbotene Musik verkauft hat/verkauft. Neben diesem gibt es jedoch noch weitere Neonaziläden in Oberhavel, die jedoch, außer in der Antirassismusedemonstration 2009, noch nicht ausreichend in der Öffentlichkeit thematisiert wurden (weitere Informationen dazu im Text „Rechter Lifestyle“)

JUGENDLICHES ENGAGEMENT IN ORANIENBURG UND OBERHAVEL

Schulen ohne Rassismus, Schulen mit Courage in Oberhavel:

F.F. Rungegymnasium (Oranienburg)	Juni 2002
Albert- Schweizer Oberschule (Hennigsdorf)	März 2005
Marie Curie Gymnasium (Hohen Neuendorf)	Januar 2006
Gymnasium Alexander S. Puschkin (Hennigsdorf)	September 2006
Regine Hildebrandt (Birkenwerder)	Dezember 2006
Georg Mendheim OSZ	September 2007
Hedwig Bollhagen Gymnasium (Velten)	September 2008
Käthe Kollwitz Oberschule (Mühlenbecker Land)	November 2008

Inzwischen gibt es acht Schulen in Oberhavel, die den Titel „*Schulen ohne Rassismus- Schulen mit Courage*“ tragen und immer wieder neu mit verschiedenen Projekten beweisen, dass sie diesen verdient haben.

Die erste Schule in Oberhavel, die diesen Titel erlangte und sich darüber hinaus ebenfalls von den anderen Schulen abhebt, ist das F.F.-

Rungegymnasium Oranienburg mit seiner *AG gegen Rechts*. Bereits im Juni 2002 legten zwei Schülerinnen mit der Bereiterklärung zur Sammlung der für diesen Titel notwendigen Unterschriften, den Grundstein für die zukünftige Arbeit der *AG gegen Rechts*, die aus dieser Aktion hervorging. Ursprünglich gehörten der damals noch „*AI (Arbeitsinitiative) gegen Rechts*“ genannten Gruppe 22 Schülerinnen und Schüler an, die jedoch nach und nach alle die Schule verließen, sodass sich jetzt nur noch Wenige um die *AG* Arbeit kümmern. In den letzten Jahren hat die *AG* sich u.a. an Demonstrationen gegen die NPD, sowie an Gedenkveranstaltungen für die Opfer nationalsozialistischer und rechter Gewalt beteiligt, war Mitorganisator der jährlichen Antirassismusedemonstration, organisierte ein Rockkonzert, einen Infoabend gegen die Apartheid, Aktionen für *Mumia Abu Jamal* und nahm an Seminaren über den Nationalsozialismus und das Todesmarschmuseum Belower Wald teil.

Die letzten Aktionen der *AG gegen Rechts* waren die Planung und Durchführung des KarneWahls 2008 in Oranienburg und ein Seminar für Lehrer und Eltern, bei dem sie über neonazistische Symbolik aufgeklärt wurden. Dieses fand 2009 in den Räumen des Runge Gymnasiums statt.

Alle diese zivilgesellschaftlichen Vereinigungen arbeiten seit einiger Zeit über ihr internes Engagement hinaus, auch miteinander, sowie mit anderen, hier nicht erwähnten aber mindestens genauso bedeutsamen Initiativen und Vereinen, zusammen. So entstanden mehrere Netzwerke, wie das Netzwerk Oberhavel, und Bündnisse. Diese planten und führten u.a. 2008, anlässlich der Kommunalwahlen, den KarneWahl und 2009 zur Landtags- und Bundestagswahl das FestiWahl durch. Beide Veranstaltungen sollten die BürgerInnen über die anstehenden Wahlen aufklären, sie animieren von ihrem demokratischen Recht der Mitbestimmung Gebrauch zu machen und gleichzeitig eine Plattform für kulturelle Unterhaltung jeder Form bieten.

9. Chronik von Gewalttaten und Propagandadelikten

Jahr 2008

29.02.2008 » Hennigsdorf

Eine junge Antifaschistin wurde gegen 1 Uhr morgens in der Nähe der Stadtbibliothek von zwei Männern angegriffen. Zunächst hörte sie hinter sich Stimmen, die sagten: »Da ist die Antifa-Schlampe«. Dann erhielt sie einen Schlag auf den Hinterkopf und fiel zu Boden. Am Boden liegend wurde sie getreten und ins Gesicht geschlagen.

22.04.2008 » Hennigsdorf

An einer Oberschule wurde ein 15-jähriger schwarzer Schüler von einem 16-jährigen Schüler einer anderen Klasse rassistisch beschimpft, geschlagen und mit einem Messer verletzt. Als ihm ein vietnamesischer Mitschüler zu Hilfe kam, wurde dieser ebenfalls rassistisch beschimpft und verprügelt. Der Schläger ist unter Schüler_Innen als Rechter bekannt.

10.05.2008 » Hohen Neuendorf (Borgsdorf-Pinnow):

Etwa 30 Jugendliche, die am Bernsteinsee (sogen. Autobahnsee) feierten, wurden am frühen Abend von ungefähr 10 Personen, die nach dem äußeren Erscheinungsbild zur rechten Szene gehören, angegriffen. Vier Jugendliche mussten im Krankenhaus versorgt werden. Gegen einen 19-jährigen Rechten wurde Haftbefehl erlassen.

06.06.2008 » Velten

Ein 13-Jähriger wurde von seinem »Sieg Heil« rufenden Nachbarn als »Scheiß-Ausländer« beschimpft. Als der Onkel des Jungen den Nachbarn zur Rede stellen wollte, erhielt er einen Faustschlag ins Gesicht. (Quelle: MAZ, 30.03.2009)

19.06.2008 » Velten

OT Bärenklau: Ein schwarzer 15-Jähriger wurde im Bus rassistisch beschimpft. Nach dem Aussteigen schlug ihn ein Jugendlicher zusammen. Der Verletzte musste sich in ärztliche Behandlung begeben.

30.06.2009 » Oranienburg:

Eine Gruppe von ca. 50 Neonazis marschiert durch Oranienburg um gegen Ausländerkriminalität zu demonstrieren. Aufmarsch war teils spontan. Grund für den Aufmarsch war eine Auseinandersetzung zwischen einem Neonazi und einem Vietnamesen vorheriges Wochenende.

06.09.2008 » Zehdenick

Ein deutscher Staatsbürger wurde Opfer einer gefährlichen Körperverletzung, die sich »gegen Links« richtete. Tatverdächtige wurden nicht ermittelt. Näher Angaben liegen nicht vor. (Quelle: LKA)

13.09.2008 » Hennigsdorf

Ein deutscher Staatsbürger wurde Opfer einer gefährlichen Körperverletzung, die sich »gegen Links« richtete. Es konnten zwei Tatverdächtige ermittelt werden. Näher Angaben liegen nicht vor. (Quelle: LKA)

13.07.2008 » Gransee und

Gemeinden: Am späten Abend wurde aus rassistischen Motiven ein Brandanschlag auf einen Döner-Imbiss verübt, bei dem hoher Sachschaden entstand. Drei Täter wurden ermittelt. (Quelle: MAZ 15.07.2008, LKA)

15.12.2008 » Oranienburg

Jugendliche warfen abends Steine auf den evangelisch-methodistischen Jugendclub und brüllten »Heil Hitler!« und »Juden«. Eine 17-Jährige, die aus dem Klub trat um nachzusehen, wurde mit Steinen beworfen, die sie jedoch verfehlten. Am folgenden Abend kam es zu einem ähnlichen Vorfall.

Jahr 2009

02./03.02.2009 » Borgsdorf:

Unbekannte Täter hinterlassen »verfassungsfeindliche Zeichen« in Mehrfamilienhaus.

05.02.2009 » Oranienburg:

Unbekannte plakatierten zum Dresden Gedenkmarsch.

18.04.2009 » Hennigsdorf:

Ein Marrokaner wurde Opfer einer rassistisch motivierten Körperverletzung. Es wurde ein Tatverdächtiger ermittelt. Nähere Angaben liegen nicht vor. (Quelle: LKA)

4.3.2009 » Schildow:

Bundesweite Razzia gegen 200 Internethändler, landesweit ca. 2.500 Tonträger beschlagnahmt (bundesweit 45.000), u.a. in Schildow.

5.5.2009 » Oranienburg:

Praktisch »über Nacht« hängt an der Kork-Infowand am Eingang Bürgerzentrum ein Flugblatt der NPD

07.05.09 » Oranienburg:

»Rechte Parolen gerufen« Hitlergruß und »Sieg Heil« in Sachsenhausener Str. von »polizeibekanntem« 26-jährigen, Widerstand gegen Personenkontrolle.

08.05.2009 » Oranienburg

Rechte Flugblattaktion zu Tag d. Befreiung Flugblatt »8. Mai – ein Tag der Befreiung?« offenbar in Mittelsstadt verteilt (Havelbrücke), verantwortlich angeblich ein »Nationales Bündnis Preußen, Ortsgruppe Bernau«

9./10.05.2009 » Birkenwerder:

Wassertretanlage von Unbekannten (mutmaßlich Jugendlichen) beschädigt, dabei sollen auch »rechte Rufe« zu hören gewesen sein. (OGA 13.5.: »Wassertretanlage von Unbekannten beschädigt«)

Mai.2009 » Oranienburg, Rechte Pöbeleien gegen

Workcamp: Provokationen v. jugendlichen Passanten gegen Workcamp - Gruppe der Gedenkstätte Sachsenhausen an zwei Orten: einmal beim Grillen an der Nicolaikirche, ein andermal am jüd. Friedhof.

22.03.2009 » Oranienburg

Nazi-Demo: ca. 28 vorwiegend auswärtige Kameradschafts-Nazis (Frontbann24) ziehen von S-Bahn Lehnitz durch Stadt

23.03.2009 » Oranienburg, Nazischmierereien auf Soldatenfriedhof: Gräberfeld, Sitzbänke u. Gedenkstein zwischen 0.45 und 1.45 h m. Hakenkreuzen beschmiert.

04./05.06.2009 » Velten: Unbekannte werfen Farbbeutel gegen Plakat „Schützt Fremde“ der evang. Kirche in Velten. (OGA 9.6.: „Farbbeutel gegen Toleranz“)

14.06.2009 » Oranienburg: Hakenkreuze bei Louise-Henriette-Steg auf Stein und Weg. (OGA 16.6.09: „Schmiererei am Stein“)

17.06.2009 » Oranienburg: JN-Plakate in Mittelstadt

19./20.06.2009 » Hohen Neuendorf: Ehrenmal beschädigt und mit rechtsextrremen Aufklebern verunstaltet. (MAZ 23.6.)

13.07.2009 » Schildow: Am Rande einer Polizeiaktion gegen dunkelhäutige, verwirrte Nigerianerin macht 44-jähriger alkoholisierte Schaulustiger rassistische Bemerkungen, wird dafür angezeigt. (OGA 15.7.: „Messer gegen Polizisten“)

31.07.2009 » Oranienburg NPD-Wahlwerbung: In gleicher Weise wie in Hdf. wirbt NPD mit Stand vor Havelpassage um Unterstützerstimmen. Nach Beschreibung soll Lore Lierse selbst agiert haben.

05.08.2009 » Hennigsdorf: NPD Wahlwerbung: Leute werden in Havelpassage für ihre Unterschrift angesprochen. (OGA 7.8.: „Stadt-Geflüster“, dazu auch erfreulicher Leserbrief am 8.8)

08.08.2009 » Velten: NPD, in Person v. Detlef Appel, zieht in Velten-Süd v. Wohnungstür zu Wohnungstür, um Stimmen für die Wahlunterstützung zu sammeln.

10.08.2009 » Oranienburg: Reichskriegsflagge eingezogen - Gartenbesitzer zeigt sich ahnungslos: Er habe nicht gewusst, dass sie verboten sei. (OGA 12.8.: „Flagge eingezogen“)

17.08.2009 » Velten: Im Rahmen bundesweiter Aktion planen Neonazis eine 5-minütige Flashmob-Aktion zur Erinnerung an „Friedensmartyrer“ Hess. Polizei sicherte alle ab, Gegenaktionen waren präsent.

25.08.2009 » Oranienburg: Hakenkreuzschmierereien an Litfasssäule in Nähe v. jüd. Friedhof, dazu Parolen gegen „linke Szene“. (Quelle: Pressebericht)

08.09.2009 » Oranienburg: Plakate von der Linkspartei und den Grünen wurden am Luisensteg in Oranienburg mit NPD Aufklebern beschädigt

11.09.2009 » Oranienburg: Während einer Wahlveranstaltung bei der der SPD Ministerpräsident Platzeck teilnahm stürmten zwei Neonazis die Bühne und breiteten ein Transparent mit der Aufschrift „Demokratie bringt uns den Volkstod“ aus. Anschließend verteilte die NPD Flyer und fuhr mit ihren NPD-Wahlbus durch Oranienburg. Anwesende der NPD: Detlef Appel, Markus Schmidt

12.09.2009 » Oranienburg: NPD fährt durch Stadt mit ihren Wahlbus und verteilt rassistische und antisemitische Flyer

14.09.2009 » Hohen Neuendorf: NPD und JN stören die Veranstaltung der „Nordbahngemeinde mit Courage“. Anwesend 12 Personen darunter: Detlef Appel, Thomas Salomon, Markus Schmidt, Sebastian Richter und weitere JN Aktivisten

Links zu anderen Gruppen:

Antifa Gruppe Oranienburg >> <http://antifagruppeoranienburg.blogspot.de>

Hennigsdorfer Antifaschistische Initiative >> antifahennigsdorf.blogspot.de

Antifa Westhavelland >> <http://westhavelland.antifa.net>

Opferperspektive >> <http://opferperspektive.de>

Medienkollektiv Berlin >> <http://medienkollektiv.blogspot.de>

Inforiot >> www.inforiot.de

Linkspartei Oberhavel >> www.linkspartei-ohv.de

Apabiz >> <http://apabiz.de>

Personen und Sachregister

- Appel Detlef 8,10
Badczong Philipp 14
Banaskiewicz Christian 10
Böhm Holle 13
Buschner Martin 7
Colbitz 15
Dreier, Axel 8,10
Dreisch Uwe 19
E. Markus 17
Frasch Holger 21
Fränzel Bastian 14
Galibasch 14
Gast Alexander 21, 28
Giese Karsten 6
Gudra David 14, 15, 15
Hädrich Christopher 16
Hampel Maik 14
Hähnel Jörg 8, 11
Hähnel Stella 11, 13
Hasselbach, Ingo 3
Hennrich Gesine 15, 18
- Henry Hans Joachim 18, 19
Heydrich Reinhard 25
Hoffmann Daniel 16, 17, 20
Krope Rene 15, 16
Laske, Christel 10, 11
Leibner, Reimar 8
Lommatch Hans-Joachim 5
Lierse Lore 8, 9
Marx Gunther 5
Melchert Toni 15, 16
Michaelis Kerstin 10
Miosga Richard 9
Narath Wolfram 13
Ochotzky Paul 15
Pohl Andreas 4, 5, 6
Popiela Heike 8
Popiela Mario 8, 9
Regner Michael 20
Reiz Axel W.23
Reinholz Gordon 6
Reuther Jens 16
- Richter Sebastian 10
Röpke Andrea 12, 14
Rotkohl Andreas 11, 16
Salomon Thomas 9, 22
Schäppe Hannes 14
Schmidt Markus 7, 9, 10, 11, 14
Schmidt Matthias 16
Schmidt Rene 14
Schönborn Meinhof 4
Schrader Ronny 16
Schwerdt Frank 6,
Schweigert Oliver 3, 19, 23
Stein Gesine 13
Stein Sascha 7, 13, 14, 17, 21
Tönhard Manuela 11
Thomas Oliver 16
Wanzek Christian 15
Wild Björn 14
Worch Christian 23
- Adler Armee Shop 21
AG gegen rechts 28
Aktionsbündnis Hennigsdorfer Ratschlag 28
Altermedia 15
Autan 17, 20
Autonome Nationalisten Berlin(ANB) 23
Berliner Alternative Süd-Ost 19
Berliner Kulturgemeinschaft Preußen 15
Böhse Onkelz 5, 20
Bombecks 21
Burning Hate 25
Deutsche Jugendbewegung (DJ) 6
Deutsch Stolz Treue 20
Dick & Durstig 20
Direkte Aktion Mitteldeutschland (JF) 6
DVU 18, 19
Endstufe 21
Ex-k3-Berlin 18
FiBB e.V 27
Förderwerk Mitteldeutsche Jugend (FMJ) 4, 5, 6
Forum gegen Rassismus und rechte Gewalt 26, 27
Freibund 13
- Freie Kräfte Westhavelland 15
Freie Nationales Bündnis 18, 19
Freie Nationalisten Osthavelland 15
Frontbann24 14, 15, 16, 18, 19
Gaststätte am Schlosspark 22
Gedenkstätte Sachsenhausen 5, 16
Gerbenok 21
Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ) 7, 11, 12, 13, 14, 22
Hennigsdorfer AG 7, 16
Hoffmann-von-Fallersleben Bildungswerk 5
JN 7, 9, 10, 11, 13, 14, 16, 21, 22
Kameradschaft Tor 13, 14, 17, 19, 23, 24, 25
Kampftrupp 22
Landser 5, 20
Märkische Heimat-schutz 6, 7, 9
M.Ä.X 21
Nationalen e.V 6
Nationale und Soziale Aktionsbündnis Mitteldeutschland (NSAM) 6,
Nationalistische Front (NF) 4, 5, 6
Nationalistische Jugend Schwedt 5
- Nationale Sozialisten Premnitz 15
Nordbanngemeinde mit Courage 27
Notgemeinschaft für Volkstum und Kultur 15
NPD 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 27, 28
Oil the Nische 20, 21
On the Streets 15, 16, 21, 22, 28
Ring Nationaler Frauen 7, 11, 16
Runge Gymnasium 9, 28
Skrewdriver 21
Sleipnir 25
Sozialrevolutionäre Arbeiterfront (SrA) 5, 6
Spreegeschwader 20, 21
Stärkst Minderheit 21
Sturm Oranienburg 9, 14, 15, 20
Thiazi-Forum 18, 20
Torhorst Gesamtschule 7,
Unabhängige Jugendverband (UJV) 6,
Wiking Jugend (WJ) 7, 13
X.x.X 20

Bildquellen:

1. Prenzelberg Dokumentation e.V
2. www.npd-ohv.de
3. www.npd-ohv.de
4. www.npd-ohv.de
5. fight.back berlin/ brandenburg
6. Hennigsdorfer Antifa [HAI]
7. www.npd-ohv.de
8. www.npd-ohv.de
9. Antifa Gr. Oranienburg [AGO]
10. Kai Horstmann
kai.horstmann@web.de
11. Infothek –Dessau
recherche@infothek-dessau.de
12. nip
13. ADF-Forum
14. ab-mittelrhein.info
15. npd-neu-ulm.de
16. Getty Images/Polizei
17. Unbekannt
18. fight.back Berlin/ Brandenburg
19. Antifa Westhavelland
20. Unbekannt
21. Fight.back Berlin/Brandenburg
22. Harald Hakenstein
herald.hakensetien@gmx.de
23. [HAI]
24. Antifa Westhavelland
25. Antifa Westhavelland
26. Jappy
27. Pavel Buchheim
pavel-buchheim@web.de
28. Timur und sein Trupp
29. Pavel Buchheim
30. Pavel Buchheim
31. Harald Hakenstein
32. Unbekannt
33. Timur und sein Trupp
34. Timur und sein Trupp
35. ddp
36. ddp
37. Jappy
38. <http://newsimg.bbc.co.uk>
39. [HAI]
40. [AGO]
41. [AGO]
42. [AGO]
43. [AGO]
44. unbekannt
45. Strasseblog.wordpress.com
46. <http://www.helgevonhorn.de/rechts/codes.htm>
47. shop.strato.de
48. upload.wikimedia.org
49. PM_Cheung
pm_cheung@arcor.net
50. <http://www.fibb-oranienburg.de/>
51. PM_Cheung
52. Harald Hakenstein

